Bavar.
1970
tb

Bavar. Пичевиу

1970 tb

10833 I, 23

# Nürnberg

---

## Ein Führer

durch die

## Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten.

---

Vierte Auflage.

---

Nürnberg

Verlag von Herman Ballhorn

1877.

# Nürnberg.

## Zuverlässiger Führer durch die Stadt

und ihre Sehenswürdigkeiten.

**Mit geschichtlicher Einleitung.**

**Für Einheimische und Fremde**

nach den besten Quellen und eigener Anschauung

bearbeitet von

**einem alten Nürnberger.**

**Mit einem Stadtplane.**

Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage.

**Nürnberg**

Verlag von Hermann Ballhorn.

1877.

Uebersetzungsrecht vorbehalten.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

„Wenn einer Deutschland kennen
Und Deutschland lieben soll,
Wird man ihm Nürnberg nennen,
Der edlen Künste voll,
Dich nimmer noch veraltet —
Du treue, fleiß'ge Studt,
Wo Dürer's Kraft gewaltet
Und Sachs gesungen hat."

Schenkendorf
1814.

# Inhaltsverzeichniß.


I.

Seite

Stundenplan zur Besichtigung der Stadt . . . . . I
Praktischer Vormerk für den Fremden . . . . . III

II.

Chronikfage und Geschichte . . . . . 1

III.

Beschreibung der Stadt . . . . . 15
Kirchen . . . . . 16
Kirchhöfe. . . . . 28
Sehenswerthe Gebäude . . . . . 31
Brunnen . . . . . 41
Denkmäler . . . . . 43
Sammlungen für Wissenschaft und Kunst . . . . . 43
Bibliotheken . . . . . 53
Alphabetisches Register . . . . . 54


Nürnberg.

# Erste Abtheilung.

## Stunden-Plan.

Für diejenigen, welche etwa nur einige Stunden der Besichtigung der Stadt widmen können, schicken wir einen Plan voraus, wie dies am besten innerhalb 5—6 Stunden zu bewerkstelligen ist.

### Lorenz-Seite.

1) Lorenzkirche mit dem Brunnen davor und dem Nassauerhaus, ½ St. Die Kirche ist gegen Trinkgeld immer zu sehen. (s. S. 17)
2) Germanisches Museum, 1 St. Von 10—1 Uhr und 2—4 Uhr täglich geöffnet. Einzelne Person 1 *M.*; 3—5 Personen 3 *M.* Sonntag und Mittwoch freier Eintritt. (s. S. 43)
3) Bayrisches Gewerbemuseum, 1 St. Täglich außer Samstags von 9 Uhr an geöffnet. Freier Eintritt: Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonntag. Gegen Eintrittsgeld von 1 *M.*: Montag und Donnerstag. (s. S. 47)
4) Deutschherrenkirche und Kaserne im Vorbeigehen.

   Von da mit einem Fiaker zum Spittlerthor rechts hinaus um die Stadt, dem schönsten Theile der Umwallung, auf die Burg, ¼ St.

## Sebald-Seite.

1) Die Burg mit den Kapellen, den Freiungen und dem Tiefen Brunnen, 3/4 St. Gegen Trinkgeld stets zu sehen. (s. S. 33)
2) Dürerhaus, 1/4 St. Ebenso.
3) Dürerstandbild. Im Vorübergehen. (s. S. 43)
4) Sebalduspfarrhof mit seinem Chörchen. Ebenso. (s. S. 26)
5) Moritzkapelle, 1/2 St. Gegen Trinkgeld stets zu sehen. Unentgeltlich Sonntag und Mittwoch von 11—12 Uhr. (s. S. 49)
6) Sebalduskirche, 1/2 St. Wie bei St. Lorenz. (s. S. 21)
7) Rathhaus mit Brunnen, 1/2 St. Stets gegen Trinkgeld. (s. S. 31)
8) Schöner Brunnen. Im Vorübergehen. (s. S. 41)
9) Marienkirche, 1/4 St. Meist geöffnet. (s. S. 20)
10) Hans Sachs-Denkmal. Im Vorübergehen. (s. S. 43)
11) Gänsemännchen. Im Vorübergehen. (s. S. 41)

# Praktischer Vormerk für den Fremden.

(L bedeutet Lorenz-Seite, S Sebald-Seite)

## Gasthöfe.

Strauß, L Karolinenstraße.
Bayrischer Hof, S Karlsstraße.
Rothes Roß, S Weinmarkt.
Goldener Adler, L Adlerstraße.
Würtemberger Hof, L am Bahnhof.
Wittelsbacher Hof, L Königsstraße.
Rother Hahn, L Königsstraße.
Deutscher Hof, L Pfannenschmiedsgasse.
Himmelsleiter, L Karolinenstraße.
Rothes Kreuz, L Königsstraße.
Blaue Flasche, L Hallplatz.
Sächsischer Hof, S am Neuenthor.

## Bier- und Speisehäuser.

In den mit * bezeichneten erhält man Mittags u. Abends auch warme Speisen.

Wolfsschlucht, L Theatergasse.
Schellmann, L Lorenzstrasse.
Mohrenkeller, L Königsstraße.
* Peter Vischer, L Lorenzerstraße.
* Pfau, L Theaterplatz.
* Himmelsleiter, L Karolinenstraße.
* Wartburg, S am Weinmarkt.
Leistlein, S Karlsstraße.
* Liebel, S Theresienstraße.

Albr. Dürer, S Dürerplatz.
Deiningers Gärtlein, S Schildgasse.
Jammerthal, S Stöpfelgäßchen.
Täublein, S Webersplatz.
Rose, S Webersplatz.
Freischütz, L Theatergasse.
Café National, S Markt.
Blaues Glöcklein (Wurstglöcklein), S Albr. Dürerplatz.

## Weinwirthschaften.

Gießing, S Rathhausgasse.
Segitz, zum Rothen Oechslein, L Brunnengasse.
Jung, L Heldengasse.
Döring, zum Posthörnchen, S Glöckleinsgasse.
Pemsel, S Wunderburggasse.
Hofmeier, zum Hans Sachs, S Ebnergasse.
Kellermann, L Adlerstraße.

## Kaffeehäuser.

Ott, L Josephsplatz.
Mailand, L Kaiserstraße.
Segitz, L Königsstraße.
Wagner, L am Spitalplatz.
Gänsemännchen, L Heugäßchen.

## Conditoreien.

Eisenbeiß, L Königsstr.
Scheuermann, S Schustergasse.

## Lebküchner.

Metzger, S Rathhausgasse und am Herrenmarkt.
Häberlein, L Königsstraße und an der Sebalduskirche.

## Gesellschaftsgärten und Vergnügungsorte.

Köchertszwinger, S am Spittlerthor.
Rosenau, S am Spittlerthorgraben.
Kaffeegarten, S auf der Hallerwiese.
Müllersgarten, S Bucherstraße.
Café Bellevue, S hinter der Veste.

Entferntere: Tullnau — Waldluft — Dutzendteich — Hummelstein — Schmaußenbuck — Alte Veste bei Fürth.

## Fiaker.

Nach polizeilich festgestellter Taxe. Hauptstandorte:

An der Lorenzkirche.
Hallplatz L.
Josephsplatz L.
Weinmarkt S.
Theresienplatz S.
Lauferplatz S.

## Dienstmänner.

Nach polizeilich festgestellter Taxe. Hauptstandorte:

Am Nassauerhaus.
An der Frauenkirche.

## Eisenbahnen.

(Bahnhof im Südosten der Stadt.)

Gegen Osten nach Prag, Regensburg, Wien.
" Süden nach Augsburg, München, Lindau, Stuttgart.
" Westen nach Würzburg, Frankfurt, Heidelberg.
" Norden nach Bamberg, Koburg, Hof, Leipzig, Berlin.

## Post.

Hauptpost am Bahnhof.
Stadtpost: Fünferplatz, hinter dem Rathhaus (Plan 12 C).
Vor dem Spittlerthor (Plan 12 B).
Aeußerer Lauferplatz (Plan 12 D).

## Telegraphenbureau.

Am Markt neben der Frauenkirche.

## Behörden.

Magistrat, erster und zweiter Bürgermeister, sowie Polizeicommissariat und Einwohnerbureau im Rathhaus.
Generalkommando, Vor dem Mohrenthor am Prater.
Stadtkommandantschaft, Aegidienplatz.
Oberappellationsgericht, Schütt.
Bezirks- und Stadtgericht, Adler- und Karolinenstraße.
Bezirksamt, Karolinenstraße.
Handelsgericht (Schiedsgericht), Am Herrenmarkt.

## Konsulate.

Amerika: Fürtherstraße 10.
Argentin. Republik: F. G. Chr. Muscat, Plobenhofstraße 1.
Belgien: Sigmund Neumark, Königsstraße 39.
Italien: C. Paravisо, Josephsplatz 5.
Niederlande: K. Meyer, Karolinenstraße 25.
Schweden und Norwegen: B. Lang, Kohlengasse 12.

## Banken, Bankiers und Geldwechsler.

Königl. Bank, Lorenzerplatz.
Königl. bayr. Notenbank-Filiale, Adlerstraße.
Reichsbankstelle, Bahnhofstraße.
Vereinsbank, Lorenzerplatz.
Mayer Kohn, Königsstraße 26.
J. C. Cnopf, Karolinenstraße 29.
Gebr. Schmitt, Adlerstraße 28.
G. J. Gutmann, Königsstraße 14.
Gutmann u. Comp., Königsstraße 40.
J. E. Wertheimber, Bankgasse 10.

## Badeanstalten:

Bromig, auf der Insel Schütt S.
Städtische, am Hallerthörlein S.
Flußbäder vor dem Kassemattenthörlein L.

## Zeitungen.

Fränkischer Kurier, Rathhausplatz.
Korrespondent v. u. f. Deutschland, an der Fleischbrücke 4.
Nürnberger Presse, Wunderburggasse 4.
Nürnberger Stadtzeitung, Oberwöhrdstraße 6.
Nürnberger Anzeiger, Dötschmannsplatz 20.

## Spielwaaren und sogen. Nürnb. Waaren.

Wahnschaffe, Josephsplatz 18. Sehr reichhaltiges Lager.
Leger, Kaiserstraße 2.
Sperber, Hauptmarkt 28.
Kugler, Nürnberger Bazar, Königsstraße 11. Außerordentlich reichhaltig.
Quehl, an der Fleischbrücke.

## Buchhandlungen,

in all denen Ansichten der Stadt zu haben sind:

H. Ballhorn (v. Ebner), auch Antiquariat, Königsstraße 4.
H. Schrag, Hofbuchhandlung, Königsstraße 15.
S. Soldan, Königsstraße 1.
J. Zeiser, an der Museumsbrücke.
G. Löhe, Kaiserstraße 25.
Fr. Korn, Hauptmarkt 9.
J. A. Stein, im Bayrischen Hof.
A. Daiber, Albr. Dürerplatz.
J. Ph. Raw, Winklerstraße 23.

## Musikalienhandlungen.

W. Schmid, Hofmusikalienhandl., Adlerstraße 26.
S. Soldan, Königsstraße 1.
H. Zierfuß, Bankgasse.

## Antiquitätenhandlungen.

A. Pickert, Hofantiquar. Albr. Dürerplatz. Große weltberühmte Sammlung.
F. Geuder, Rathhausplatz 7.
J. Rotermundt, Maxim.-Museum, Burgstraße 4.

## Lehranstalten.

Königl. human. Gymnasium, am Aegidienplatz.
" Kunstgewerbschule, Landauergasse.
" Industrieschule
" Realgymnasium } im Peunthof — Königsstraße.
" Kreisgewerbschule
" Kreislandwirthschaftsschule zu Lichtenhof.
Städt. Handelsschule, Theaterplatz.
" Höh. Töchterschule, Häringsmarkt.
" Portsches Töchterinstitut, Theresienstraße.
" Baugewerkeschule, Lorenzstraße.
" Metallgewerkeschule, Lorenzstraße.
Töchterschule (kathol.) der Englischen Fräulein, Claragasse.
Gombrichs Knabeninstitut und Pensionat, Obere Turnstraße.
Sebalds Knabenschule, Paniersplatz
und viele gute Volksschulen.

## Vereine und Gesellschaften.

Aerztlicher Verein. Im Sommer auf dem Mohrenthor-Zwinger, im Winter aller 14 Tage Donnerstag bei Kellermann, Adlerstraße.

Albrecht-Dürer-Verein (Kunstverein). Im Telegr. Gebäude neben der Frauenkirche. Ausstellung neuerer Gemälde. Täglich, Sonnabend ausgenommen, von 10—3 Uhr geöffnet und Fremden und Nichtmitgliedern gegen 80 ₰. Eintrittsgeld zugängig.

Alpen-Verein, Sect. Nürnberg. Jeden Dienstag Abend Wirthschaft zur Alm, Paniersplatz.

Colleg. Aelteste hier bestehende Gesellschaft. Mit schönem Garten an der Bucherstraße vor dem Thiergärtnerthor. Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Freimaurerlogen

Joseph zur Einheit, Nadlersgasse 14.

Zu den drei Pfeilern, Engelhardsgasse 5.

Gabelsberger Stenographen-Verein. Jeden Donnerstag Abend in der Wartburg am Weinmarkt.

Gartenbau-Verein. Jeden ersten Dienstag Abend im Monat, Wartburg am Weinmarkt.

Gewerbe-Verein, an der Fleischbrücke.

Herberge zur Heimath (für Arbeitergehilfen), Nadlersgasse 10.

Künstler-Verein, jeden Samstag Abend in der Alm, Panierspl.

Künstler-Klause (Verein jüngerer Künstler), im Grauen Kater, Aeuß. Laufergasse.

Museum. Besitzt ein großes Gesellschaftshaus Königsstr. 1 an der Brücke. Fremde, durch Mitglieder eingeführt, können das reichhaltige Lesecabinet benützen.

Musikalische Vereine:

Männergesang-Verein, Mittwochs in der Wartburg.

Singverein, Mittwochs im Café Merk, Prechtelsgäßl.

Oratorien-Verein, Montags im Schulhaus in der Tetzelgasse.

Privat-Musik-Verein.

Naturhistorische Gesellschaft (schon seit 1801 bestehend). Jeden Mittwoch Abend im Geharnischten Mann, Fischergasse.

Ornithologischer Verein.

Pegnesischer Blumenorden (Liter. Verein), 1644 gegründet. Jeden Freitag Abend bei Wagner in der Rathhausgasse.

Turnverein. Vor dem Mohrenthor, Obere Turnstr. Turnabende: Montag und Freitag.

Verein f. öffentl. Gesundheitspflege, versammelt sich jährlich 6—8 mal zu öffentl. Vorträgen und Verhandlungen im Goldenen Adler.

Volksbildungsverein (mit Lesezimmer), Bindergasse 1.

## Theater.

Stadttheater, Lorenzerplatz. Vom September bis April täglich Vorstellung.

Sommertheater. Im Deutschen Hof, Pfannenschmiedgasse. Vom Mai bis August täglich.

## Fabriken (einige größere, beachtenswerthe).

Nürnberger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft. Großartige Anstalt, die größte in Deutschland für den Bau von Eisenbahnwagen und Brücken. Vor dem Wöhrderthor.

Scharrer u. Groß, Maschinenwerkstatt und permanente Ausstellung. Marienvorstadt.

Falk, große Maschinenbauanstalt. Dutzendteich.

Zeltner, Ultramarinfabrik. Weltberühmt. Tafelfeld.

A. W. Faber in Stein, 1 St. von Nürnberg. Weltber. Bleistiftfabrik.

Gust. Schwanhäuser, große Bleistiftfabrik. Vor dem Maxthor.

G. A. Beckh, großartige Draht- u. Plattirfabrik. Kornmarkt.

E. Kuhn (Schmidmer), bedeutende Drahtfabrik. Aegidienplatz.

W. Heinrichsen. Fabrik der weltberühmten Zinnfiguren und sonstiger kunstreicher figürlicher Aufstellungen, St. Johannisstraße 19.

## Kunstwerkstätten.

Erzgießerei von Burgschmiet-Lenz (Prof. Lenz), Burgschmiedstr. bei St. Johannis. Weltberühmt, durch die Denkmale Dürers, Karls IV., Hans Sachs, Radetzkys, Prinz Alberts, Keplers, Körners u. a.

Glasmalerei von

Georg Kellner, auf der Burg. Hans Klaus, Binsengasse 9.

Mayers Kunstanstalt für Kupfer- und Stahlstich. Nebengasse, hinter der Veste.

Kupferstecherei der Gebr. Ritter, Bayreutherstraße 25.

Lithographische Anstalten.

C. A. Pocher, namentlich in Metachromatypie-Bildern vieles und schönes leistend. Insel Schütt.

Frankenburger u. Hösch, Farbendruckanstalt. Aegidienplatz 22.

F. H. Schröder, Chromolithographische Kunstanstalt. Maxthorgraben 45.

Photographische Anstalten.

Fr. Leyde, Breitestraße.

J. Hahn (namentl. auch Architecturen) vor dem Maxthor.

W. Biede, Aeußere Cramer-Klettstraße.

Münchs u. Walter, Breitestr.

K. Probst, Mohrengasse 18.

F. Schmidt, Architecturen, Burgstr. 24.

R. Wegelin, Steinbühlerstr. 2.

---

## Größere Handlungen und Gewerbe,

welche für Fremde erwünschte Kaufgegenstände bieten:

Drechsler.

Meinecke, Königsstr. 10.

Behl, Kaiserstr. 37.

Held, Schustergasse 10.

Städtler, Färberstr. 24.

R. König, Prechtelsgasse 22.

Elfenbeinschnitzereien.

Behl, Kaiserstraße 37. Reiches Lager von Kunstschnitzereien.

## Goldarbeiter und Juweliere.

Egersdörfer, Plobenhofstr. 4.
Häberlein, Spitalplatz 12.
Haußel, Spitalgasse 1.
Röschlein, Zwischen d. Fleischbänken 4.
Merklein, Kaiserstr. 30.
Scharrer, Inn. Laufergang. 21.
Wich, Josephsplatz 4.
Winter, an der Fleischbrücke.
Ziegler, Ludwigsstr. 44.

## Handschuhe.

Barthelmeß, Inn. Laufergang. 5.
B. Hahn, Kaiserstr. 23.
Gugler, Kaiserstr. 28.
Luber, Kaiserstr. 20.

## Hutlager.

Meister, im Nassauer Haus.
Schlegel, Plobenhofstr. 13.
Schülein, Fünferplatz 8.
Staudt, Neue Gasse 17.
Kurz, Schustergasse 6.
Hagerer u. Co., Josephspl. 11.

## Kleidermagazine.

S. Leopold, Kaiserstr. 9.
Pollack u. Co., Kaiserstr. 25.
A. Leopold, Josephsplatz 1.
M. Fließ (für Damen), Kaiserstraße 17.

## Kurzwaaren.

J. G. Kugler, Königsstr. 11.
L. Döhler, Königsstr. 2.
M. Schubin, Kaiserstr. 15.

## Messerwaaren, Chirurg. Instrumente, Bandagen und alle Apparate zur Krankenpflege, bei

Nicol. Hofmann jr., Museumsbrücke (das größte Lager Süddeutschlands).

## Mode- und Schnittwaaren.

Feuerlein u. Göller, an der Fleischbrücke 12.
Hirt u. Sick, an der Fleischbrücke 3.
Müller u. Haas, Hauptmarkt 26.
Eisenbach, Hauptmarkt bei der Frauenkirche.
Heßlein u. Co., Josephsplatz 7.

## Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien.

C. Müller, Hauptmarkt 13.
J. G. Kugler, Königsstraße 11; bei ihm auch vollständiges Lager der Faberstifte.
L. Beck, Rathhausgasse 5.
J. Hermannstörfer, Winklerstr., Palmhaus; bei ihm auch alle Malerrequisiten.
K. Mandel, Pfannenschmiedgasse 2.
J. Schrader, Karolinenstraße 55.

## Portefeuillewaaren.

Kugler, Königsstraße 11.
Goeb, Kaiserstraße 5.
Ehemann, Kaiserstraße 34.

## Pelzwaaren.

Schröder, Königsstr. 5. Rau, Kaiserstr. 4.

## Reisegegenstände.

Kugler, Königsstr. 11.
Feuerlein u. Göller, an der Fleischbrücke 12.
Wagner, bei der Frauenkirche.
Neußner, an der Fleischbrücke.

## Schuhwaaren.

Kaul, Häfnersplatz 2.
Rosenthal, Kaiserstr. 16.
Kilian, Museumsbrücke.

# Zweite Abtheilung.

## Chronikſage und Geſchichte.

---

Die Chronik Nürnbergs weiß uns viel Wunderbares zu erzählen; ſo berichtet ſie:

Als Tiberius, des Kaiſers Auguſtus Stiefſohn, gegen den König der Markomannen, Marbod, zog, kam er in eine Gegend, welche das Schwabenfeld hieß, zwiſchen den Flüſſen Schwarzach, Schwabach und Rednitz im hercyniſchen Wald gelegen und von einem Fluß durchſtrömt. Da ihn hier der Winter überfiel, ſo mußte er mit zwölf Legionen Lager ſchlagen, und zur Beſchäftigung ſeiner Krieger ließ er auf einem Felſen einen Wartthurm mit fünf Ecken bauen und nannte ihn Neronis specula, Neroswarte. Bei ſeinem Abzug blieb ein Hauptmann mit einer Beſatzung zurück, und wegen des dadurch entſtehenden Schutzes ſiedelten ſich Bewohner der umliegenden Länder an der Seite des Berges unter dem Thurme an, die ein ſehr kühnes und kriegeriſches Volk wurden und treu zu den Römern hielten. Immer mächtiger aber drängten die wilden deutſchen Völker gegen das Römiſche Reich, und ſo ward im Jahre 238 n. Chr. von den Römern ſtatt des Wartthurms eine Burg gebaut und mit Landvögten beſetzt. Der Wohnort der Anſiedler unter der Burg wurde zum ſtattlichen Flecken mit geſitteten Bewohnern. Wegen

ihrer Treue gegen die Römer aber wurde das Städtchen 257 von den Thüringern verwüstet und erst 272 wieder aufgebaut.

Hierauf nahmen die Franken Stadt und Burg ein und bauten eine heidnische Kapelle der Diana mit Götzenbildern an die Burg. Bereits war die Stadt mit guten Mauern umgeben, und deshalb flohen, als Attilla heranstürmte, viele Noriker aus den Donauländern in Stadt und Gegend, und von ihnen erhielt die Stadt ihren Namen Norimberga, Nürnberg. Herzog Adelger von Bayern vertrieb dann 493 die Römer gänzlich, und von Slaven, die im Jahre 500 in die Gegend kamen, wurde der Fluß Pegnitz genannt.

Die Einwohner der Stadt und Gegend waren noch größtentheils Heiden. Da kam 723 Bonifacius, der Apostel der Deutschen, und bekehrte sie alle zum Christenthum, taufte sie am Reutersbrünnlein und baute an der Stelle, wo jetzt die Sebalduskirche, eine Kapelle, die er dem Apostel Petrus weihte.

Fünfzig Jahre später kehrte der fromme dänische Prinz Sebaldus aus Rom nach Deutschland zurück, überschiffte bei Regensburg auf seinem Mantel die Donau und kam nach Nürnberg. Hier befestigte er den Glauben durch viele Wunder und befahl beim Sterben, seinen Leichnam auf einen Wagen zu setzen und da zu begraben, wo die ziehenden Thiere stehen bleiben würden. Die Ochsen, die ihn zogen, blieben an der Peterskirche stehen, und so ward sein Leichnam hier beigesetzt. Weil aber die Kapelle nach einiger Zeit abbrannte, so brachte man den Leichnam in die Martinskapelle, die Karl der Große gebaut hatte, da, wo jetzt die Aegidienkirche; jedoch der Heilige blieb hier nicht, sondern kehrte nachts wieder an den Platz der Peterskirche zurück, und das so oft, als man ihn wieder zur Martinskapelle trug, weshalb man damals schon die Sebalduskirche zu bauen begann.

Mächtig wuchs bereits in jener Zeit die Stadt. Kaiser Konrad I. umgab sie mit festen Mauern und Thürmen und machte sie zur Freien Reichsstadt; auch baute er an die Stelle des alten Römerkastrums eine große Burg, wo die Kaiser wohnen konnten, und auf die alte Heidenkapelle setzte er die Kaiserkapelle mit ihren schönen Säulen. Kaiser Otto I. wohnte daher schon im neuen Schlosse und feierte ein herrliches Osterfest in der Sebalduskirche im Jahre 960.

Unter Heinrich II., Ottos Enkel, dessen Gattin Kunigunde die Linde auf der Burg pflanzte, kamen viele Grafen, Ritter und Edle nach Nürnberg, die sich jenseits der Pegnitz Häuser, Höfe und eine Kapelle zum Heiligen Grabe bauten, da, wo jetzt die Lorenzkirche. So ward die Stadt voll echten, alten ritterlichen Adels, welcher dann die Regierung der Stadt erlangte und das Patriciat bildete.

---

Von allen diesen wichtigen Begebenheiten weiß aber die wirkliche Geschichte leider nichts. Nach ihr kennt die Zeit Karls des Großen noch kein Nürnberg, und erst in der Zeit Heinrichs III., im Jahre 1050, ist sein Dasein urkundlich bezeugt als ein Ort Noremberc oder Nurinberg. Woher der Name? — Niemand weiß es. Von da aber nimmt die Stadt schnell an Bedeutung zu, und unter den fränkischen Kaisern bis 1137 erhielt die Burg kaiserliche Burgvögte und ward vorübergehender Aufenthalt und Schutz der Kaiser, besonders Heinrichs IV. Die Stadt erlangte Marktrechte und großen Ruhm durch die wunderthätige Stätte seines heiligen Sebaldus, und unter Konrad III. soll deshalb die Einwohnerzahl schon so groß geworden sein, daß die Stadt über die Pegnitz hinüber ausgedehnt werden mußte. Ihren damaligen Umfang bezeichnen heute noch die beiden innern Thorthürme, der Lauferschlag- und der Weiße-Thurm, dann die Thürme am Fluß bei der Schütt und am Henkerssteg, endlich der noch

unausgefüllte Graben am Militärspital, vormals Schießhaus, und am Zeughaus. Ein Theil dieses alten Stadtgrabens wurde später überwölbt und bildet jetzt den Herrenkeller, welcher unter der Königsstraße und der Mauth sich durchzieht.

Die Hohenstaufischen Kaiser begünstigten Nürnberg sehr. Nicht allein, daß sie häufig hier weilten, so ist es auch wahrscheinlich, daß Barbarossa das meiste an der Burg baute, und Friedrichs II. Freiheitsbrief vom 8. Nov. 1219 bildete eine Hauptstütze von Nürnbergs Gedeihen. Der Grund, weshalb der Kaiser seiner „geliebten Stadt" nicht allein ihre hergebrachten Rechte bestätigt. sondern noch verbessert, ist, wie es ausdrücklich heißt, „weil sie weder Weinberge noch Schifffahrt besitze und auf einem sehr harten Boden gelegen sei".

Die eigene rüstige, erfinderische Thätigkeit in Handel und Gewerbe also war es, welche die Stadt emporhob, und da ihre Lage mitten in Deutschland sie zu einer geeigneten Vermittlerin zwischen Süden und Norden, Osten und Westen machte, so blühte der Handel besonders rasch auf, dessen sich auch die angesehensten Familien noch nicht schämten.

Nach dem Abgang des Hohenstaufischen Hauses war die Stadt in Gefahr, ihre Reichsfreiheit zu verlieren, indem Konradin sie wie einen Familienbesitz an die Herzöge von Baiern vermacht hatte. Rudolf von Habsburg erhielt ihr jedoch ihre Freiheit und machte sich um das Gedeihen der Stadt vielfach verdient. Nur darin schuf er für dieselbe etwas sehr Verhängnißvolles, daß er dem Burggrafen Friedrich von Zollern das Burggrafenthum nebst mehrern Gerechtsamen erblich verlieh, denn daraus kamen für die Stadt schwere Kämpfe. Seit dem 12. Jahrhundert waren Zollern Burggrafen. Diese hatten anfangs fast alle Rechte über Stadt und Land, bis zur Einrichtung von andern Aemtern wie Butigler, Waldstromer, Schultheißen, die Rechte sich vertheilten. Besonders wichtig war für die Stadt der Schult-

heiß, welchen Friedrich II. genehmigte und durch den die Stadt ihre eigene Gerichtsbarkeit erlangte. Das Landgericht blieb dem Landvogt, dessen Gerichtsbarkeit später, als keine Landvögte mehr gesetzt wurden, zum Theil auf den Burggrafen, zum Theil auf die Stadt übergingen. Dies ist die Quelle jahrhundertlangen Haders zwischen der Stadt und den Burggrafen und ihren ansbach-brandenburgischen Nachkommen. Denn beide, Stadt und Burggraf, suchten fortwährend ihre Rechte zu erweitern, und schon 1392 unter Karl IV. mußten die Burggrafen richterlich in ihre Grenzen gewiesen werden.

Im Kampfe Ludwigs des Baiern mit Oesterreich hatte sich Nürnberg an ihn angeschlossen und ward deshalb von ihm sehr geehrt, wie er sich auch oft daselbst aufhielt und bei den reichern Bürgern wohnte, besonders bei dem Schultheißen Konrad Groß. Die Stadt hielt aber auch treu zu ihm trotz des päpstlichen Bannfluches. Von ihm ward 1332 eine wichtige Urkunde ausgestellt, in welcher alle Orte genannt sind, in denen Nürnberg Handelsfreiheit hatte, und es geht daraus hervor, daß der Handel der Stadt sich damals schon außer Franken und Baiern auch über die Schweiz, Rheinlande, Flandern und Brabant, Namur, Hennegau und Westfalen erstreckte. Schon 1318 hatte ihr Ludwig eine Marktfreiheit ertheilt, aus der die noch fortdauernde Ostermesse entstand.

Karl IV. eilte nach Ludwigs Tode, die Gunst der angesehenen Stadt durch persönliches Erscheinen und Bestätigung ihrer Gerechtsame zu gewinnen. Es war dies die Zeit, in welcher in Deutschland und den Niederlanden überhaupt ein Kampf zwischen den Bürgern und den herrschenden Geschlechtern entstand, und so erklärte sich denn auch in Nürnberg der Rath für Karl, die Zünfte für Baiern, wodurch ein Aufstand 1348 ausbrach, vor dem die Geschlechter aus der Stadt fliehen mußten, der zugleich aber zu einer Verfolgung der Juden bis

zum Verbrennen derselben ausartete. Nachdem Karls Gegner, Günther von Schwarzburg, todt, gewann des Böhmen Partei wieder Gewicht, und Karl selbst setzte die alte Regierung wieder ein. Die Aufrührer entflohen oder wurden hingerichtet. Karls Gunst benutzte die Stadt zu der Erlaubniß, die Judenhäuser vom Markte wegzuräumen, um mehr Platz zu gewinnen. Von dieser Zeit her sollen auch die Metzger und Messerer die Erlaubniß erhalten haben, an Fastnacht einen Schembartlauf, d. i. Maskenzug, zu halten. Erst im 15. Jahrhundert jedoch finden sich solche Maskenzüge verzeichnet und wurden auch andern Zünften gestattet. Karl IV. gab in Nürnberg 1356 die Goldene Bulle, das erste Reichsgrundgesetz über die Wahl des Kaisers durch die Kurfürsten, worin auch bestimmt war, daß jeder Kaiser seinen ersten Reichstag in Nürnberg halten solle; und im Jahre 1361 wurde dem Kaiser hier sein Sohn Wenzel, der nachherige untaugliche Kaiser, geboren. Karl bestätigte das Recht der Stadt, welches sie unter Heinrich VII. erhalten hatte, daß „Stadt und Burg Ein Ding sein sollen", und daß der Burggraf der Stadt geloben mußte „ihr damit zu warten".

Handel und Gewerbe und daraus fließender Reichthum müssen in dieser Zeit bereits groß gewesen sein, denn nicht allein, daß die Stadt viel an Kirchenbauten wendete, so kaufte sie fort und fort Reichsämter an sich und machte auch schon den Anfang zur Pflasterung der Straßen. Großartige Frömmigkeits- und Wohlthätigkeitsstiftungen, wie die Erbauung der Karthause von Marquard Mendel, die Stiftung des Spitals von Konrad Groß, dem „reichen Heinz", und die Anstalt für arme Handwerker, zu welcher Burkhard Sayler 40,000 Fl. im Jahre 1390 gab, beweisen bedeutenden Reichthum einzelner Familien.

Die immermehr ausbrechenden Kämpfe der Städte mit den Raubrittern und Fürsten und der deshalb entstehende

Städtekrieg machten es für Nürnberg nothwendig, alle seine Theile in festen Schutz zu nehmen, und so begann denn etwa von 1383 an die Umziehung der Stadt mit jener mächtigen Mauer sammt Graben, die heute noch, wenn nicht Schutz, doch Schmuck ist und die dritte Vergrößerung der Stadt bezeichnet.

In den Hussitischen Bewegungen kam 1414 auf seiner Reise nach Kostnitz Huß selbst nach Nürnberg, hielt mit einigen Geistlichen ein Gespräch, fand aber keinen Beifall. Für die Beihilfe, welche die Stadt dem Kaiser Sigismund gegen die Hussiten leistete, vertraute dieser derselben die Aufbewahrung der Reichskleinodien, welche sich zu jener Zeit auf der Blindenburg in Ungarn befanden. Am 29. März 1424 wurden sie bei ihrer Ankunft feierlich empfangen, in der Spitalkirche in einem silbernen Kasten aufgehängt (der sich gegenwärtig im germanischen Museum befindet) und bis zur Reformation alle Jahre öffentlich gezeigt. Im Jahre 1806 wurden sie nach Wien gebracht, wo sie sich jetzt noch befinden.

Sigismund hatte 1412 seine Markgrafschaft Brandenburg an den Burggrafen von Nürnberg Friedrich von Hohenzollern verkauft, und da diesem in einer Fehde mit dem Herzog von Baiern-Ingolstadt von dem pfälzischen Pfleger in Lauf Laiminger seine Burg zwischen dem fünfeckigen Thurm und dem Luginsland niedergebrannt worden war; da der Kaiser 1422 die kaiserliche Burg selbst der Stadt übergab, und die burggräflichen Rechte über die Stadt nur in einigen Einkünften noch bestanden, so verkaufte Friedrich, der erste Markgraf und Kurfürst von Brandenburg, 1427 seine abgebrannte Burg mit allen Rechten in der Stadt, nebst einigen Dörfern und Mühlen, mit Waldleben und Waldrechten an die Stadt um 120,000 Goldgulden, und behielt sich blos das Landgericht, Geleit und Wildbann vor, hinreichend genug, um mit Brandenburg stets Händel zu haben. Diese

ließen auch nicht lange auf sich warten. Albrecht Achilles, Markgraf von Ansbach, war ein Hauptfeind der Städte und ihrer stolzen Bürger, und trug große Lust nach der schönen Stadt, die mitten in seinem Lande lag. Seinen Haß reizte auch ein Turnier, welches die Junggesellen der Stadt 1446 hielten, und mit der Anklage, daß die Nürnberger seine Rechte, die bis an die Stadtmauer reichten, beeinträchtigten, begann er Krieg im Jahre 1449. Man verwüstete sich gegenseitig nach damaliger Sitte die Landbesitzungen, und obgleich der Markgraf am 11. März 1450 bei dem Kloster Pillenreut eine schmachvolle Niederlage erlitt, so schlug er doch bald darauf die Nürnberger wieder bei Leutershausen, und ohne eigentliche Entscheidung hörte der Kampf 1451 auf, der 1552 von Albrecht Alcibiades von Baireut wieder aufgenommen ward, indem er die Stadt beschoß und ihr Land greulich verwüstete.

Von der Mitte des 15. Jahrhunderts an beginnt der Stadt glänzendste Zeit bis in die Mitte des sechszehnten. Ihr Handel hatte sich bereits nach allen Seiten ausgedehnt und reichte von Italien bis nach Ungarn, Polen, die Hansestädte, Holland und Frankreich. Ueber Augsburg kamen die Schätze des Orients und gingen von Nürnberg über Erfurt hauptsächlich nach dem Norden. Am Ende des 15. Jahrhunderts hatten Kaufhäuser, wie die Behaim, Handelsverbindungen von Portugal bis nach Ostindien. Vor allem war Gewürz- und Weinhandlung bedeutend. In Erfindungen und gewerblichen Unternehmungen übertraf Nürnberg alle andern Städte. Seine Erzgießer gossen die besten Kanonen oder Stücke, wie sie damals hießen; seine Messingdrechsler errichteten eine Drechselmühle; Ulmann Stromer, der Rathsherr und Chronikschreiber, baute schon 1390 eine Papiermühle, und nach Erfindung des Buchdrucks zeichneten sich mehrere Buchdrucker aus, besonders Anton Koburger (1464

—1513; dessen Thätigkeit auch als Buchhändler eine sehr bedeutende war und sich auf die damalige gelehrte Welt ganz Europas erstreckte. Sein erster Druck war: „Alcinoi disciplinarum Platonis epitoma“. (Fol. 1472). Im Jahre 1440 erfand der Bürger Rudolph das Drahtziehen; 1482 gab es bereits Brillenmacher; 1500 erfand Peter Hele die „Nürnberger Eier“ d. h. Taschenuhren; 1517 ward das erste Feuersteinschloß hier gefertigt; Lobsinger erfand die Windbüchse, und schon 1529 schoß man nach der Scheibe. Ja 1621 wurden sogar von Jacob Putz und Leonhard Oßwaldt Hinterladungsgewehre gefertigt. Eine Auswanderung von Kaufleuten und Gewerbtreibenden aus Würzburg hierher soll Handel und Gewerbe besonders von 1400 an gehoben haben.

Infolge des Aufblühens der Wissenschaften und Künste in Italien, wanderten die reichen Patriciersöhne dorthin, um besonders in Bologna, Padua und Pavia zu studiren, brachten Sinn für Wissenschaft und Kunst mit zurück, und die so gebildeten Männer wurden von Kaisern und Fürsten, vorzüglich aber auch von ihrer Vaterstadt (wie Sixt Tucher, Anton Kreß, Hieron. Ebner) als Räthe gesucht. Es kam, daß in kurzem Zeitraum, ja fast zu gleicher Zeit, eine Reihe von Männern auftrat, die der Stadt stets zum Ruhm gereichen werden. Der berühmte Mathematiker und Astronom Regiomantus (Johann Müller, geboren 1436 zu Königsberg in Franken) zog 1471 von Wien nach Nürnberg, weil ihm hier die besten Instrumente gefertigt wurden. Sein Schüler war Martin Behaim (geb. 1459, gest. 1506 in Lissabon), der durch Verwendung des Astrolabiums zur Bestimmung der Lage eines Orts viel beitrug zur Umschiffung Afrikas und zur Entdeckung Amerikas; 1485 entdeckte er zuerst Brasilien und namentlich die Straße von Patagonien, die billigerweise Behaimsstraße heißen sollte, während sie Magelhaens Namen, der erst 1519 dahin kam, mit Unrecht führt. Im Jahre 1492

fertigte er bei einem Aufenthalt in Nürnberg den berühmten Globus (der sich hier noch im Besitz der v. Behaim'schen Familie befindet). In demselben Jahre erschien die Weltchronik des Arztes Hartmann Schedel mit Holzschnitten von Wohlgemut und Pleydenwurf. Schon 1459 hatten die Kanzleischreiber Platterberger und Truchses ihre Weltchronik begonnen, und der Pfarrer Sigmund Meisterlin schrieb 1488 die erste nürnberger Chronik. Wilibald Pirkheimer (geb. 1470, gest. 1530), ein Freund und Gönner des Konrad Celtis und Albrecht Dürers, in Krieg und Rath geübt, ein Mann von klassischer Bildung, übersetzte die Werke von Römern und Griechen und erweckte die humanistischen Studien. Neben ihm war berühmt seine gelehrte Schwester Charitas, Aebtissin im Katharinenkloster.

An bedeutenden Künstlern lebten und wirkten in jener Zeit: der Glasmaler Veit Hirschvogel (geb. 1461, gest. 1525), die Maler Michael Wohlgemut (geb. 1434, gest. 1519), der Lehrer Dürers; Albrecht Dürer (geb. 1471, gest. 1528), dann seine Schüler Hans Culmbach (gest. 1545), Hans Schäuffelein (gest. 1550 zu Nördlingen), Peter Pens (gest. 1550 zu Breslau); der Bildgießer Peter Vischer (gest. 1529), der Bildhauer Adam Kraft (geb. 1430 zu Ulm, gest. 1507 im Spital zu Schwabach); der Bildschnitzer Veit Stoß (geb. 1447, gest. 1533); der Goldschmied Wenzel Jamitzer (geb. 1508, gest. 1586). Als Dichter thaten sich hervor Hans Rosenplüt, der Schnepperer (Schwätzer) (1450), Hans Sachs, der Schuhmacher (geb. 1494, gest. 1576), welcher dritthalbhundert Meistersänger um sich versammelte, und Jakob Ayrer (gest. 1605).

In der Zeit der Reformation, welche Nürnberg bald annahm, machten sich berühmt vor allem der Rathsschreiber Lazarus Spengler (geb. 1479, gest. 1534); dann Christoph Scheurl (geb. 1481. gest. 1542), großer Gelehrter

und Jurist und inniger Freund Luthers, Hieronymus Paumgärtner (geb. 1498, gest. 1566), Rathsherr und großer Kenner und Förderer der Wissenschaften. Er sammelte aus den Klöstern die Bücher und Handschriften in eine Stadtbiblothek, welche 1538 im Dominikanerkloster aufgestellt wurde. Durch Melanchthon ließ der Rath bereits 1526 das Gymnasium errichten, an welchem Camerarius und Eoban Hesse lehrten.

So war also Nürnberg in Kunst, Wissenschaft und Gewerbe eine der ersten Städt Deutschlands geworden, und um dieses regen Geisteslebens willen war ihr auch der Kaiser Maximilian, der Freund von Kunst und Wissenschaft, sehr hold. Nach seinem Willen dichtete hier Melchior Pfinzing den „Theuerdank" (allegorisches Gedicht, die Lebensschicksale Maximilians schildernd) und der Buchdrucker Schönsperger von Augsburg mußte ihn hier drucken (1517), weil hier Dürer und Schäuffelein die Bilder zeichneten, Negker sie in Holz schnitt und Neudörfer die Gestalt der Buchstaben vorschrieb.

Aber auch äußerlich hatte sich die Stadt geschmückt, denn Aeneas Sylvius, Sekretär des Kaisers Friedrich III., nachheriger Papst Pius II., spricht mit Verwunderung über die herrlichen Bauten Nürnbergs, und daß seine Bürger besser wohnten als die Könige Schottlands. Der Krieg mit Markgraf Albrecht Alcibiades ward Ursache, daß von 1555—68 durch Peter Unger an die Hauptthore die vier runden Thürme erbaut wurden, welche als ein Mantel die ältern viereckigen einschließen, deren einer noch am Thiergärtner-Thor sich zeigt.

Anfang des 16. Jahrhunderts gewann die Stadt bedeutenden Landbesitz durch Ausführung der Reichsacht gegen den Pfalzgrafen Ruprecht. Sie eroberte einen Theil der Pfalz und behielt ihn schließlich für die Kriegskosten. So gewann sie die Pflegämter Altdorf, Bezenstein, Hersbruck, Hilpoltstein, Hohenstein, Lauf, Engelthal, Reicheneck, Velden, nachdem sie schon vorher die Vorstädte Wöhrd und Gostenhof, dann

die Orte Lichtenau und Gräfenberg erkauft hatte. Es bildete dies zusammen eine Landesherrschaft, wie sie keine andere Reichsstadt besaß, und welche sie veranlaßte, eine eigene Universität in Altdorf zu gründen, auf der auch Wallenstein im Jahre 1600 studirte.

Bis zum Dreißigjährigen Kriege genoß die Stadt seit den zerstörenden Kämpfen mit dem Markgrafen ziemlich Ruhe und erhob sich zu einer Bevölkerungszahl von etlichen 40,000 Menschen. Was von mehr erzählt wird, ist übertrieben. Im Kriege selbst blieb sie wol vor Zerstörung bewahrt, da Tilly sie anzugreifen nicht wagte und gegen Wallenstein sie Gustav Adolf schützte, welcher die Stadt mit einer weiten Umschanzung umzogen hatte, aber die andern verderblichen Folgen dieses schrecklichen Kriegs blieben nicht aus: pestartige Krankheiten und Verfall aller Verhältnisse mit dem Verfall des Reichs, wenn auch durch den Westfälischen Frieden Nürnbergs Selbständigkeit ebenso größer ward wie die aller Reichsstände. Die Reichstage hörten in der protestantischen Stadt auf, obgleich sie die Kaiser immer noch glänzend empfing und ihnen treu anhing, und nur das große Friedensmahl, das am 28. Sept. 1649 Pfalzgraf Karl Gustav, der schwedische Feldherr, im Rathhaussaale gab, brachte nochmals die alte Zeit in Erinnerung. Sandrarts großes Gemälde in der städtischen Gemäldegallerie stellt es getreulich dar.

Mitten unter den Schrecken des Dreißigjährigen Krieges bildete sich eine Gesellschaft zur Reinigung und Fortbildung der deutschen Sprache unter dem Namen „des Blumenordens der Hirten an der Pegnitz". Von Georg Philipp Harsdörffer, Rathsherr, Gelehrter und Dichter, und Johann Klaj, gekrönter Dichter, aus Meißen gebürtig, im J. 1644 gestiftet, war sie nicht ohne Bedeutung und hat sich unter allen ähnlichen Gesellschaften jener Zeit allein bis heute erhalten. Im Winter hält sie alle Monate eine öffentliche Versammlung.

Ebenso gründete schon 1662 der Maler Joachim von Sandrart eine Malerakademie, die sich dann unter der als Maler und Kupferstecher rühmlich bekannten Familie Preisler viel verdient machte und jetzt in der Kunstschule fortdauert.

Das 18. Jahrhundert brachte Nürnberg, wie ganz Deutschland das Absterben der frühern Verhältnisse und das Aufkommen neuerer, aber nicht besserer. Die Patricier zogen sich vom Handel zurück und lebten von ihren Gütern; die Steuern und Schulden der Stadt wuchsen ins Ungeheuerliche und Handel und Gewerbe nahmen ab. Dazu kam noch, daß im Siebenjährigen Kriege Friedrich der Große Nürnberg um 60,000 fl. brandschatzen ließ, und 1796 Preußen die alten burggräflichen Ansprüche erneuerte und das Land besetzte bis an die Thore. Im Jahre 1796 hatte die Stadt auch den Franzosen Millionen an Contributionen leisten müssen, während sie vorher, wie alle deutschen Reichsstände, für Kaiser und Reich kaum Tausende gehabt hatte; 1806 verlor sie ihre Selbständigkeit und kam an Baiern.

Charakteristisch für die Stadt ist die Pflege nürnbergisch-mundartlicher Dichtkunst, die namentlich im Handwerkerstande ausübende Kräfte fand und noch findet. Ihr Hauptvertreter war, der auch von Goethe hochgeschätzte Volksdichter J. K. Grübel (1736—1809), eine reichbegabte Natur. Ihm folgten J. W. Weikert (1778—1856), J. H. W. Witschel (1769—1847), J. Rietsch, W. Marx. J. Priem u. a.*)

1835 wurde die Eisenbahn zwischen Nürnberg-Fürth, die erste in Deutschland, angelegt.

Von 1826—1848 feierte Nürnberg jährlich am 25. Aug. zu Ehren König Ludwigs I. Volksfeste, die durch ihre sinn-

---

*) Ueber die Nürnberger Dichter s.: **„Konrad Grübel und seine Nachfolger** in der nürnbergischen mundartlichen Dichtung. Eine Auswahl nürnberg. Gedichte mit biographisch-bibliographischen Notizen über die Dichter. Herausg. von Joh. Priem." 8. Nürnberg 1873. Ballhorn.

reichen und großartigen Aufzüge berühmt waren. 1855, als König Max II. längere Zeit hier seinen Aufenthalt nahm, wurde ein Volksfest auf dem jetzigen Maxfeld gefeiert, woselbst auch 1861 das herrliche erste Sängerfest stattfand. Im Jahre 1866 war die Stadt sechs Wochen lang von preußischen Okkupationstruppen besetzt. Am 21. und 22. Mai 1871 beging Nürnberg in würdiger Weise das 400jährige Geburtsfest seines größten Sohnes Albrecht Dürer, und am 24. Juni 1874 trug es durch Enthüllung des Hans-Sachs-Denkmals eine alte Ehrenschuld ab.

---

Nürnbergs Handel und Gewerbe blühen zur Zeit in erfreulichem Aufschwung; ein von den Industriellen des Landes Bayern hier gegründetes Gewerbemuseum hat mit dem Jahre 1872 seine Thätigkeit begonnen, und in Dr. Stegmann eine bewährte Kraft als Direktor gewonnen.

Auf dem Gebiete der Kunst entfaltet sich tüchtiges, frisches Leben. Es ist hier namentlich die seither unter Krelings und nach dessen Tode (1876) unter Gnauths Leitung eines europäischen Rufes genießende Kunstschule, welche fördernd und eingreifend wirkt. Außerhalb des Verbandes der Kunstschule wirken noch viele tüchtige Künstler, die bestrebt sind neben dem vorwiegend auf industrielle Tendenzen gerichteten Streben der Bevölkerung, dem Sinn für das Schöne und Sinnige in der Heimat Dürers eine Stätte zu bereiten. *)

---

*) Zu näherer Kenntniß alter Zeiten diene: **„Nürnberger Sagen und Geschichten.** Gesammelt von J. Priem." Zweite Auflage. 8. Nürnberg 1877. Ballhorn.

# Dritte Abtheilung.

## Beschreibung der Stadt.

---

Nürnberg, die zweitgrößte Stadt des Königreichs Baiern, liegt im Kreise Mittelfranken unter dem 28° 45′ westlicher Länge, 49° 26′ nördlicher Breite und 968 par. Fuß über dem Meere. Es enthält gegenwärtig 6000 Häuser und 95000 Einwohner einschließlich das Militär. Der Fluß theilt die Stadt in zwei Seiten, welche nach den beiden Hauptkirchen St. Lorenz und St. Sebald genannt sind; sieben steinerne Brücken und mehre Stege vermitteln den Verkehr. Unter den Brücken ist die berühmteste die Fleischbrücke, welche in Einem Bogen den Fluß überspannt, (gleich der Rialto-Brücke in Venedig); außerhalb der Stadtmauer wird der Fluß von noch drei Brücken überwölbt.

Zu den älteren Vorstädten: Wöhrd rechts der Pegnitz gegen Ost, Gostenhof links der Pegnitz gegen Südwest, St. Johannes rechts der Pegnitz gegen Nordwest, ist seit 1861 eine neue gekommen, die Marienvorstadt unweit des Bahnhofs.

Nach allen Seiten streckt sich jetzt die Stadt und rund um die Mauer zieht sich ein Kranz zahlreicher Bauten.

Die Stadt hat gegenwärtig sechszehn Ausgänge. Außer den alten fünf Hauptthoren, dem Frauen-, Spittler-, Neuen- und Laufer-Thor, welche dicke runde Thürme haben, und dem

Thiergärtner-Thor, das einen viereckigen Thurm hat und den sogen. Thörlein, dem Haller-, Vestner- und Kassematten-Thörlein, sind in neuester Zeit noch das Max-, Marien-, das Königs-, Ludwigs-, Mohren- und Walchthor, die Ueberdämmungen an der Sterngasse und am Wöhrderthor hinzugekommen.

Nürnberg hat das Gepräge des Alterthums mehr als irgendeine andere größere deutsche Stadt bewahrt. Schon in alter Zeit großartig angelegt, durchschneiden es breite Straſſen mit festen Steinhäusern, die mit Giebeln, Erkern, Eckthürmen und hohen Dächern geziert, der Stadt ein ungemein malerisches Gepräge geben. Die Lage der Stadt am Fuße des Burgberges und an den Ufern des Flusses, das Hervorspringen einzelner Häuser aus der Fluchtlinie, hier und da ein Brunnen, ein Platz, bieten dem Auge viel Abwechslung und reiche Prospecte.

## Kirchen.

(Die eingeklammerten Buchstaben beziehen sich auf den Stadtplan.)

Wir beginnen auf der Lorenz-Seite und zwar in der Reihenfolge, wie sie vom Bahnhof aus zuerst erreicht werden.

Marthakirche, ($D^3$) für den reformirten Gottesdienst bestimmt, gehörte zu dem von Konrad Waldstromer im Jahre 1360 gestifteten Pilgerhaus, in welchem arme Fremde beherbergt und bewirthet wurden. Die Meistersänger hielten hier öfters ihre Singschulen, auch wurden geistliche Spiele in ihr aufgeführt. Die Kirche entbehrt jedes innern Schmucks, doch sind die übriggebliebenen gemalten Fenster nicht ohne Werth. — Ihr gegenüber die

Clarakirche ($D^3$), zu einem uralten Frauen-Kloster gehörig, wo einst die Schwester Pirkheimers, die berühmte Charitas, Aebtissin war und auch begraben liegt. Früher als Magazin benutzt, wurde die Kirche in neuester Zeit

für die katholische Gemeinde eingerichtet und 1857 eingeweiht. Sie ist gothisch und von sehr malerischer Anordnung. Im Innern schmücken sie ein von der Stadt Neumarkt hierher gebrachter schöner Hauptaltar, zwei neue Nebenaltäre und eine neue Kanzel, dann auch einige werthvolle Glasgemälde. In der Nähe ist das Institut der Englischen Fräulein. — Die berühmte

Lorenzkirche (13), deren zierliche Thürme mit goldglänzender Bedachung weit ins Land hineinschauen, tritt dem von der Eisenbahn in die Stadt Kommenden sogleich in aller Herrlichkeit entgegen. Sie wird zuerst im Jahre 1167 als Kapelle genannt. Der Bau der jetzt noch stehenden Kirche begann 1274, wurde dann später vielfach erweitert und umgebaut und erst 1498 vollendet. Das Langhaus ist eine Nachbildung des Münsters zu Straßburg. Der Chor wurde 1439—77 erbaut. Die Länge des ganzen Gebäudes beträgt 92, die Breite 30 und die Höhe der Thürme 77 Meter. Die Westseite der Kirche, zwischen den Thürmen, ist von wunderbarer Schönheit. Zuerst ein Portal von 12 m. Höhe mit einem Reichthum von Bildhauerarbeiten (Christi Leidensgeschichte und das jüngste Gericht darstellend); die Flügelthüren sind neu, nach Heideloffs Zeichnung von Gottfried Rotermundt 1824 gefertigt. Dann die Rose oder der Stern, 10 m. im Durchmesser, die herrlichste Arbeit zeigend und in neuerer Zeit unter Baurath Solger durch Rotermundt und Steinmetzmeister Scheck wieder hergestellt. Die Gallerie unter derselben ist ebenfalls neu, nach Heideloff von Capeller gebaut. Die Nordseite der Kirche schmückt eine schöne Brautthür, neben welcher ein alter Oelberg. Auf der Südseite ein Relief, die Dreifaltigkeit, nebst einer künstlichen Sonnenuhr. Tritt man von der Westseite in die Kirche, so wird wohl jedermann von dem großartigen Anblick ergriffen. Die herrliche Pfeilerreihe des Mittelschiffs leitet den staunenden Blick zum elegant gewölbten Chor, der durch seine bunten

Fenster von einem Farbenmeer überströmt ist. Zwischen Schiff und Chor herabhängend zieht das Auge sogleich der **Englische Gruß** an, ein Holzschnitzwerk von **Veit Stoß** (1518). Rechts an einer Säule zeigt sich die neue Kanzel, nach Heideloffs Entwurf von Lorenz Rotermundt 1839 gearbeitet; die Evangelisten und Apostel daran vom Hofbildhauer Müller in Meiningen. Der neue Altar, ebenfalls nach Heideloff von Rotermundt (1840), wird geschmückt von sechs metallenen Engelgestalten als Leuchtern, von Burgschmiet gegossen. Links vom Altar das Meisterwerk **Adam Krafts**, das **Sakraments-Häuschen**, entstanden von 1493—1500 und durch Hans Imhof gestiftet. Der Meister mit seinen zwei Gesellen trägt auf seinem Rücken einen 18 m. hohen zierlich und künstlich durchbrochenen Thurm, in dessen verschiedenen Abtheilungen die Geschichte Christi vom Abendmahl bis zur Auferstehung figürlich dargestellt ist. Alles ist so fein ausgeführt, daß man lange behauptete, es sei aus weicher später erhärteter Masse gestaltet. Es ist aber aus Stein gehauen und durch Metall verbunden.

Von den **gemalten Fenstern** im Chor sind vor allem zu beachten das Tucherschе, gleich an der Sakristei, an den beiden glänzenden Säulen erkennbar; 1451 von einem Schweizer, Namens Springlin, gemalt. Dann das Volkamersche mit dem Stammbaum Christi, der aus dem Leibe Jakobs wächst, 1480 gemalt von einem Unbekannten und in neuerer Zeit von den Glasmalern Kellner wieder hergestellt, von welchem auch im Schlüsselfelderschen Fenster die vier Apostel nach Dürer sind. Gleich daneben findet sich das Grabmonument der 1639 hier verstorbenen Markgräfin Sophie von Brandenburg, errichtet 1649. Unter den kleinern und Seitenaltären haben der Imhof-, Katharinen-, Annen-, Marien- und Nikolausaltar schöne Holzschnitzereien und Gemälde von Wohlgemut und Culmbach; der Krellsche hinter dem Hauptaltar zeigt das älteste Bild der Stadt, und der Deokarsaltar

ist dadurch merkwürdig, daß hier einst die Gebeine des Heiligen aufbewahrt wurden, welche Kaiser Ludwig bei der Eroberung des Städtchens Herrieden gewonnen und der Stadt geschenkt hatte. Die sehenswerthesten Gemälde sind: die Krönung der Maria auf der Imhoffschen Empore, wahrscheinlich 1440 gemalt, und eine Madonna mit dem Kinde, auf Goldgrund, von 1448. In der Sakristei sind zwei Choralbücher, auf Pergament von dem Vicarius Rosendorn 1507 bis 1510 geschrieben und von Elsner trefflich gemalt. — Auf dem nördlichen Thurme hat man die schönste Aussicht über Stadt und Umgegend. Im Sommer ist immer jemand in der Kirche, der dem Klopfenden öffnet. Außerdem ist die Wohnung des Meßners in der Häuserreihe links vom Chor, Lorenzer Platz 7.

Am 6. Januar 1865 mittags traf den nördlichen Thurm ein Blitzstrahl und entzündete das Gebälke der Spitze. Alle Anstrengungen das Feuer zu löschen waren vergeblich. Das Dach brannte ab. Aber freiwillige Beiträge, Kirchenverwaltung und Magistrat halfen zusammen, die schöne Thurmspitze in alter Weise wieder herzustellen. Unter Leitung des Baraths Solger fertigte die Klettsche Fabrik ein eisernes Dach mit Kupferbedeckung; Gebrüder Pauschinger vergoldeten Hahn, Knopf und Ziegel mit 926 Dukaten; Kupferschmiedmeister Harscher deckte das Dach und im Frühjahr 1866 stand alles in schönem Glanze wieder da. Die neuen Glocken gossen Lenz und Herold, die größte 39, die kleinere 11 Centner schwer.

Jakobskirche (19), 1283 begonnen und 1500 vollendet, 1824 dann nach Heideloffs Plan restaurirt. Hauptaltar mit vorzüglichen Holzschnitzereien und Gemälden aus byzantinischer Schule. Auch die Dilherrsche und Egloffsteinsche Kapelle enthalten alte Holzschnitzereien und Gemälde. Die Sakristei ist neu. Der Jakobskirche gegenüber zeigt sich das unvollendete Gebäude der

Deutschherrenkirche mit hoher Kuppel und glänzendem Kreuze. Sie wurde 1785 vom Orden zu bauen angefangen und bis 1802 fortgesetzt, wo die Kriegsereignisse den Bau ins Stocken brachten.

Auf der Sebalderseite:

Marien- oder Frauenkirche (9). Sie steht auf dem Platze der alten Synagoge, welche 1340 mit Erlaubniß des Kaisers Karl IV. abgetragen wurde, und ist auf Befehl dieses Kaisers von 1355—61 erbaut. Sie zeichnet sich besonders durch ihre reich ausgebildete Westseite mit einer Vorhalle, in welche von drei Seiten Thüren führen, aus. Diese Vorhalle wurde erst am Anfang des 15. Jahrhunderts zu dem Zwecke erbaut, um von der Plattform derselben an bestimmten Tagen dem Volke die Reichs-Heiligthümer zu zeigen. Auf dieser Vorhalle steht eine Kapelle, welche später darauf gebaut ist und nicht völlig zum Ganzen paßt, wenngleich sie ihre Schönheiten hat. An ihr ist ein künstliches Uhrwerk, welches der Schlosser Georg Heuß 1509 verfertigte, und das unter dem Namen „Männleinlaufen“ berühmt war, jetzt leider still steht. Es bestand darin: Kaiser Karl IV. saß im Kaiserschmuck da und vor ihm stand der Reichsherold. Sobald die Uhr schlug, setzten zwei Männer ihre Posaunen an, eine Musik ließ sich vernehmen, und aus einem Pförtchen, das sich öffnete, traten die sieben Kurfürsten heraus, gingen an dem Kaiser vorüber und zu einem andern Pförtchen wieder hinein. Die Figuren dazu hatte Sebastian Lindenast aus Kupfer getrieben; sie wurden aber später weggenommen und durch hölzerne, mit Blei überzogene ersetzt. Außerdem zeigte an dieser Uhr eine halbvergoldete Kugel über dem Zifferblatt die Mondesveränderungen, und an einer frei hängenden Glocke schlugen zwei Männer die Stundenzahlen. Das Giebelfeld enthält eine Menge Nischen, die mit Figuren ausgefüllt sein sollten, und das Thürmchen trug einst statt seiner Blechhaube eine durchbrochene Spitze aus

Stein. Das Innere der Vorhalle ist ebenfalls reich an Figuren und Reliefs, worunter die Geburt Christi, die Anbetung der Weisen, Salomos Urtheil sich auszeichnen, und gewährt einen schönen Einblick in Schiff und Chor der Kirche. Das Schiff wird von vier Säulen getragen; das Chor ist in seinen Fenstern mit Malereien geschmückt. Beim Eintritt in das Schiff von der Vorhalle aus finden wir an bemerkenswerthen Kunstgegenständen sogleich links an der ersten Säule die gemalte Gedächtnißtafel der Frau Prünsterin mit der Geburt Christi, auf Goldgrund, gemalt 1430. Von da links seitwärts hinauf hoch an der Wand ein großes in Holz geschnitztes und bemaltes Marienbild von Veit Stoß, ein Ueberrest des ehemaligen Welserschen Hauptaltars dieser Kirche aus dem Jahre 1504. Der Altar des nördlichen Seitenschiffs enthält mehrere Bilder von Heiligen, welche angeblich von Wohlgemut sein sollen; das Pergenstorfersche Grabmal im Relief „Maria Schutz“ gleich daneben, ist von Adam Kraft gearbeitet, ebenso die Krönung der Maria am Eingang in den Chor. Im Chor steht seit 1816 der Tucherschе Hochaltar, der früher in der Karthäuserkirche sich befand. Er stellt im Mittelbilde auf Goldgrund die Verkündigung, Kreuzigung und Auferstehung dar; auf den Flügeln die Geburt Christi und die Apostel Peter und Paul. Dieses Altarblatt ist das Hauptwerk einer alten Malerschule Nürnbergs. Im südlichen Seitenschiff findet sich ein Altar mit einer Maria auf dem Halbmond stehend; die Flügelbilder mit gemalten Heiligen sollen von Wohlgemut sein. Die andern Gemälde in der Nähe dieses Altars, die Messe des heiligen Gregor und einzelnes aus dem Leben Christi darstellend, erinnern an die Arbeiten Culmbachs.

Die Sebalduskirche (4) bietet in ihrem Bau eine anziehende Geschichte der Entwicklung des Baustils vom 12. bis zum 15. Jahrhundert. Der älteste Theil ist die Löffel-

holzsche oder Peterskapelle (im 13. Jahrhundert vollendet) zwischen den beiden Thürmen. Sie ist ursprünglich im romanischen Stil erbaut, wurde aber später gothisch umgebaut. Die beiden schlanken viereckigen Thürme von denen der eine um 1300, der andere 1345 begonnen wurde, erreichten erst 1496 ihre jetzige Höhe von 77 Meter. Ueber dem Mittelfenster der Peterskapelle befindet sich ein unter einem Schirmdach hängendes riesiges Crucifix aus Metall, von den Gebrüdern Johann und Georg Stark 1618 gestiftet, von einem unbekannten Meister.. Weil man es im Jahre 1625 schwarz anstreichen ließ, um nicht durch den Metallglanz Liebhaber anzulocken, erhielten die Nürnberger den Spottnamen „Herrgottsschwärzer". Von der Schwärze ist es gereinigt worden und zeigt nun um so deutlicher, seine schönen Formen. Im Rundbogen des südlichen Portals findet sich ein Relief, die Kreuzfindung der heiligen Helena, und daneben ein Standbild des heiligen Christoph mit dem Jesuskind, von Hans Decker gearbeitet. Gehen wir nun an die südliche Außenseite, so finden wir an der sogenannten Schauthür, der Hauptwache gegenüber, zuerst als bemerkenswerth ein fein gearbeitetes Reliefbild des Jüngsten Gerichts, wahrscheinlich von Adam Kraft. Es ist das Grabdenkmal eines Arztes Dr. Hermann Schedel. Schöner und großartiger ist aber das **Grabdenkmal** der **Familie Schreyer** und Landauer am Chor der Kirche, dem Rathhause gegenüber, von Kraft 1492 gefertigt, hinter einem eisernen Gitter und unter kupferner Bedachung. Es ist ohne Zweifel eine der schönsten Arbeiten Krafts und von einem Ausdruck in der dargestellten Leidensgeschichte, der mächtig ergreift. Das ganze Bild dehnt sich über die Hinterwand und die beiden Seiten der einschließenden Pfeiler auf eine Länge von 10 m. aus, und stellt rechts am Pfeiler die Kreuztragung, in der Mitte die Kreuzigung und Grablegung, links am Pfeiler die Auferstehung

dar. Die Strebepfeiler des Chores schmückt eine Reihenfolge der sogenannten „Stationen". Durch die schöne Brautthür, deren Spitzbogen mit künstlich durchbrochenem Steinwerk geziert sind, tritt man an der nördlichen Seite in die Kirche. Diese Thür trägt in den Nischen ihrer Leibung Statuen der klugen und thörichten Jungfrauen. Das Innere der Kirche gewährt im Ganzen nicht den harmonischen Eindruck wie das der Lorenzer, weil das Mittelschiff noch sehr enge ist; es bietet aber dafür dem Baukundigen umsomehr Interessantes. Die Länge der Kirche beträgt 83 m., die Breite 28 m. Der älteste Theil ist, wie schon bemerkt, die Peters- oder Löffelholz-Kapelle gegen Westen, zu der man auf einigen Stufen hinaufsteigt. Unter ihr ist eine Krypta; in ihr ein Taufbecken aus Bronce, das eins der ältesten Gußwerke ist und wenigstens schon vor 1361 dagewesen sein muß, wenn es richtig ist, daß Kaiser Wenzel darin getauft wurde. Die vier Evangelisten stützen das Becken, an welchem unten und oben unter Bogen Apostel und Heilige im Relief dargestellt sind. Der Altar wurde 1453 von der Familie Löffelholz gestiftet. Im Mittelschiff (im 14. Jahrhundert erbaut) bildet die neue Kanzel einen sehr entsprechenden Schmuck. Sie ist nach einem Entwurf Heideloffs von Lorenz Rotermundt aus Eichenholz meisterhaft geschnitzt; die Bilder der Evangelisten und Christi sind von Georg Erdmann, unter Krelings Leitung gefertigt. Am Kirchweihfeste 1859 wurde sie eingeweiht. Der Kanzel gegenüber ein Gemälde, die Imhofs darstellend, auf welchem rechts auch Albrecht Dürer mit Wilibald Pirkheimer dargestellt ist. Darüber das Jüngste Gericht, Copie nach Rubens. Weiter ist noch bemerkenswerth ein kleiner Altar mit einem Relief: Kreuztragung von Adam Kraft; diesem gegenüber, links der Hallersche Altar mit Christus am Kreuz, und an der nördlichen Wand ein Gemälde auf Holz, von Hans von Culmbach 1513 gemalt: Maria mit

dem Kinde auf dem Thron, rechts die heilige Katharina, links die heilige Barbara. Im östlichen Chore (1361—77 umgebaut) welcher durch seine weiten Räume, seine herrliche Wölbung, mächtigen Fenster, seine Kunstwerke einen groß-artigen Eindruck gewährt, bildet die Hauptmerkwürdigkeit das **Sebaldusgrabmal** des Peter Vischer. Dieses wichtigste Denkmal deutschen Bronzegusses wurde von Vischer und seinen fünf Söhnen von 1508—19 gefertigt. Es ruht auf zwölf Schnecken mit vier Delphinen an den Ecken; der Sockel ist reich ausgeschmückt mit sinnbildlichen Gestalten, Tugenden, spielenden Kindern, und an den Ecken mit den Figuren des Herkules, Nimrod, Simson und Perseus. Vier Doppelpfeiler an den Ecken und vier einfache dazwischen tragen die in Spitzbogen gewölbte Decke mit ihrer dreigetheilten Bekrönung. Den mittleren höheren Aufsatz schmückt das Christuskind mit der Weltkugel. Vor den Pfeilern stehen auf schlanken Säulchen die zwölf Apostel (gegen Osten: Paulus und Andreas, gegen Norden: Simon, Bartholomäus, Thomas, Matthäus, gegen Westen: Tatthäus und Matthias, gegen Süden: Johannes, Jakobus, Philippus, Paulus), Gestalten von ausgezeichneter Schönheit, nach Art italienischer Kunst; oben über den Pfeilern finden sich die zwölf kleinen Propheten, ebenfalls von großer Schönheit. Umschlossen von den Pfeilern, bedeckt von dem kunstreichen Dach ruht der silberne Sarg, auf einem Unterbau, welcher in Nischen Begebnisse aus dem Leben des Heiligen in Reliefs dargestellt enthält, während an den beiden schmalen Seiten, östlich und westlich, die Figuren Peter Vischers und des heiligen Sebaldus selbst sich befinden. An den vier Doppelpfeilern halten geflügelte weibliche Gestalten mit Fischschwänzen und Löwentatzen die Leuchter. Das Ganze ist 4,71 m. hoch, 2,57 m. lang, 1,37 m. breit, wiegt 157 Centner 29 Pfund und hat 3145 Goldgulden gekostet.

An der Säule zunächst dem Grabmal ein Gemälde, die

Kreuztragung Christi von Wolgemut, 1485 gefertigt, und an der nächstfolgenden eine kleine Madonna, aus Bronce. Der Hochaltar ist ein neuer; die drei obern Figuren wurden von Veit Stoß (16. Jahrhundert) gefertigt; das übrige ist nach Heideloff, 1821 aus Holz geschnitten von Rotermundt. Links vom Hochaltar ein Gemälde von Hans von Culmbach (1513): die gekrönte Maria mit dem Kinde auf dem Schoße und Engelein zu den Füßen. Nächst diesem hängt eine Gedächtnißtafel der Tucher. Davor brennt die 1326 von einem Tucher gestiftete Ewige Lampe, welche des Stiftungskapitals wegen auch in der protestantischen Kirche nicht erlöscht. Das Gemälde am Tucherschen Altar stammt von Mathias Merian aus Basel aus dem 16. Jahrhundert, und das hinter demselben befindliche Frescogemälde (von unbekanntem Meister) aus dem 15. Jahrhundert. Das Sakramentskäuschen aus dem 15. Jahrhundert ist einfach; hinter dem Altar drei Reliefs in Stein, das Abendmahl, Christus am Oelberg und der Judaskuß, von Adam Kraft. Außerdem mag auf der Südseite des Chores noch die Himmelfahrt von Joh. Franz Ermel 1663, und das Gemälde an der Schauthür, das Paradies, von Johann Kreuzfelder 1603 gemalt und von Christof, Friedrich und Paul Behaim gestiftet, bemerkt werden. Unter den gemalten Fenstern sind hervorzuheben: das Maximiliansfenster, von Hirschvogel 1514 gemalt und vom Kaiser gestiftet, das Markgrafenfenster ebenfalls von Hirschvogel 1515 (erst 1527 nach seinem Tode vollendet) nach Culmbachs Zeichnung, die Bildnisse des Markgrafen Friedrich von Brandenburg und seiner Gemahlin Sophie mit acht Kindern darstellend; dann das Schürstabsche, Behaimsche und Hallersche. Ueberhaupt ist für den Freund alter Kunst diese Kirche eine fast unerschöpfliche Quelle. Wie in der Lorenzkirche ist im Sommer immer jemand in derselben anwesend um zu öffnen; im Falle des Verschlossenseins

ist der Meßner im Dominicanerkloster in der Burgstraße zu finden.

Hier sei gleich das herrliche gothische Chörlein am Sebalder Pfarrhof aus dem 14. Jahrhundert erwähnt, in welchem der Sage nach der Propst Pfinzing den Theuerdank (s. S. 11) schrieb. In den Feldern der Brüstung Reliefs mit Darstellungen aus dem Leben der Maria.

Die Aegidienkirche (6) 1711—18 erbaut, unterscheidet sich durch ihren italienischen Baustil von den übrigen Kirchen. Die alte Kirche, welche 1696 abbrannte, war mit einem Schottenkloster verbunden und soll von Kaiser Konrad III. gestiftet worden sein. Sie stand bis zur letzten Erweiterung der Stadt außerhalb der Mauer; unter den Aebten des Klosters ist besonders Pistorius, der Freund Luthers, bekannt. Beim Brand blieben drei Nebenkapellen stehen, die Wolfgangs-, Eucharius- und Tetzelskapelle. Die Kirche hat Kreuzform. Die Decke ist mit Stuckverzierungen und Frescobildern von Schuster und Preisler geschmückt. Das Werthvollste in der Kirche ist ein **Altarbild** von **A. van Dyk**: Ueber den Leichnam Christi, am Haupt von Johannes unterstützt, will sich Maria im tiefsten Schmerz hinbeugen, wird aber von Magdalena zurückgehalten, und ein Engel weint bittere Zähren am Knie des Herrn. Der Ausdruck des Schmerzes ist von solcher Wahrheit, daß er den Beschauer mächtig ergreift. Die Glorie oben am Bilde hat Preisler gemalt. Hinter dem Altar zwei Reliefs in Bronce, das eine von P. Vischer.

Einige Stufen führen von der Hauptkirche südlich hinab in die frühgothische Wolfgangs- oder Martinskapelle; in ihr finden sich zwei alte Bilder von unbekannten Meistern: eine schöne „Anbetung der Könige“ (1463), und Christus im Grabe stehend, vor ihm zwei anbetende Bischöfe (1462); zwei Holzschnitzwerke ebenfalls von unbekannter Hand und eine

Grablegung, Bildhauerarbeit, dem Hans Decker (1446) zugeschrieben. Von da kommt man östlich in die Eucharius-kapelle. An den zwei Altären finden sich Schnitzwerke von Veit Stoß: Apostel Paulus und eine Maria mit dem Kinde, welches der heiligen Katharina den Ring reicht. — Man tritt nun in die Tetzelskapelle, welche im gothischen Stil, etwa 1345, erbaut wurde; sie enthält eine Krönung Marias von A. Kraft aus dem Jahre 1501 als Grabmal des Math. Landauer; einige alte Bilder auf Goldgrund von unbekannten Meistern, darunter eine Maria mit dem Kinde und ein gutes Rosenkranzbild; die westliche Wand bedecken alte Todtenschilde der Tetzel. — In der Sakristei findet sich ein Bild: Christus zu Emaus, mit kunstvoll in Perlmutter ausgelegtem Rahmen.

Das Portal wurde 1853 erneuert und mit zwei Standbildern geziert. Der Meßner der Kirche wohnt im Hofe hinter dem angrenzenden Gymnasium.

Die Heilige Geist- oder Spitalkirche ($D^2$) sammt dem Spital wurde 1331 von dem Schultheißen Konrad Groß gegründet, und die Kirche bis 1341 vollendet. Das Spital war anfangs klein und nur ein sogenannter Siechkobel für Pilger und Kranke; 1527 aber wurde es vergrößert und auf Bogen über der Pegnitz erbaut. Jetzt ist es Pfründnerhaus für arme Alte. Außer dem Großschen Grab-Denkmal hat die Kirche nur noch einige alte Gemälde, die beachtenswerth sind, da ihr Hauptschmuck, der silberne Kasten, welcher die Reichskleinodien und die Reichsheiligthümer enthielt und an Ketten von der Decke herabhing, beim Zusammensturz des alten deutschen Reichs 1806 seines Inhalts entleert ward und nun im Germanischen Museum steht. Hier wollen wir auch der Kapelle zum heiligen Grab im Spitalhof ($D^2$) gedenken; sie ist ein höchst interessantes Bauwerk, ein charakteristisches Zeichen mittelalterlicher Frömmigkeit. Der

edle Patricier Georg Ketzel, welcher in Jerusalem war, ließ im Jahr 1459 diese „heilige Grab-Kapelle“, und zwar nach den genauen Maßen des heiligen Grabes zu Jerusalem, erbauen. Eine östliche, quadratische Vorhalle mit Eingang enthält eine aufrechtstehende Steinplatte und bezeichnet den Ort, wo einstens Gottes Engel die Osterbotschaft verkündigte. Von diesem nur durch ein Fensterchen erhellten Raum geht neben diesem Steine die schmale enge Eingangspforte zu dem innern Raum, welcher das heilige Grab enthält. Jetzt herrscht darin völliges Dunkel; ehedem erhellten es mehrere Lampen.

Gegenüber der Spitalkirche liegt die Synagoge (D²) von Baurath Wolf in Stuttgart, 1870—72 in maurischem Stile erbaut.

Die Heiligkreuz-Kapelle (B¹) liegt auf dem Wege nach dem Johanniskirchhofe. Sie ist eine Stiftung der Familie Haller und 1360 erbaut. Innen ist ein sehr schöner Flügelaltar mit der Grablegung in Holzschnitzerei; zehn Gemälde von Wohlgemut und eine sehr schöne Bekrönung. Auf einem Seitenaltar und in sehr schönem Relief eine Messe des heiligen Gregor von Veit Stoß.

## Kirchhöfe.

Der Johanniskirchhof (A¹). Als Wegweiser dahin dienen jetzt die berühmten **Stationen** von **Adam Kraft.** Martin Ketzel, ein frommgesinnter Mann, war 1468 mit dem Sachsenherzog Albrecht zum Heiligen Grab gezogen und hatte in Jerusalem die Entfernungen der überlieferten Stationen vom Hause des Pilatus bis zur Schädelstätte nach Schritten gemessen. Nach Nürnberg zurückgekehrt, hatte er diese Maße verloren, und ging deshalb 1472 nochmals nach Jerusalem. Wieder heimgekommen ließ er durch Adam Kraft diese Stationen fertigen und von einem Hause an der

äußern Grabenkante*) auf dem Weg zum Kirchhof nach den gezählten Schritten aufstellen. Sie schließen am Kirchhof mit Golgatha, und dann am Thore links mit der Kreuzabnahme. Der Kirchhof selbst hat beim ersten Anblick wol für jeden, der an die neueren Kirchhofparks gewöhnt ist, etwas Drückendes, denn ein ungeheueres Feld von mächtigen, liegenden Grabsteinen zeigt sich dem Auge; aber bei näherer Beschauung werden diese Grabsteine sehr anziehend durch eine Fülle von herrlichen Epitaphien in Bronceguß, welche sie schmücken. Wappen, sinnbildliche Darstellungen u. s. w. in reicher Fülle und besonders berühmt der Todtenkopf mit der beweglichen Kinnlade in der Nähe der Kirche. Ebenso sind andere Grabsteine anziehend durch den, welchen sie decken, wie Nr. 200 (Grübel), 268 (Veit Stoß), 503 (Hans Sachs), 649 (Dürer), 664 (Jamitzer), 1320 (Lazarus Spengler), 1414 (Wilibald Pirkheimer). Letzteres Grab ist gleich beim Eingang links nördlich in der Nähe der Holzschuherschen Kapelle, und die Grabesnummern nehmen von da an vorwärts gegen die Kirche zu ab. Die Holzschuhersche Grab-Kapelle selbst, wurde nach 1500 erbaut. Sie enthält in einer eigenen Wölbung eine früher bemalt und vergoldet gewesene Grablegung, das eigentliche Ende der Stationen, deren lebensgroße Figuren zum Theil wenigstens von Adam Kraft als sein letztes Werk, 1507 gefertigt sind. Außerdem sind auch die Holzschnitzwerke am Altar nicht ohne Werth. — Ueber alle andern Denkmale des Kirchhofs ragt das Münzersche hervor, ein 24 Fuß hohes, aufrechtstehendes Gebilde, das die heilige Dreifaltigkeit, von himmlischen Heerscharen umgeben, auf sich trägt. Es wurde 1560 errichtet. Die Johannis-

---

*) Gewöhnlich wird das Haus „zum geharnischten Mann“ in der Stadt, dicht am Thiergärtner-Thor, früher Eigenthum des berühmten Plattners Grünewalt als „Pilatus-Haus“ bezeichnet; jedoch mit Unrecht, wovon man sich durch Nachmessen der Entfernungen überzeugen kann.

kirche zeigt außen über der Eingangsthür ein altes Gemälde das neuerdings von Eberlein wiederhergestellt wurde, innen einige alte Gemälde, besonders an der nördlichen Wand: Christus in den Johannisfeldern spazieren gehend. Ferner der Hauptaltar mit drei Flügelpaaren aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts von Wohlgemut: Marias Tempelgang, Verkündigung, Geburt Christi und verschiedene Apostel und Heilige; an einem kleinern Altar Christi Leidensgeschichte aus derselben Zeit, ebenfalls Wohlgemut zugeschrieben. Am Hauptaltar befinden sich noch zwei Schnitzbilder: Maria zwischen den beiden Johannes, und der Gekreuzigte zwischen Maria und Johannes, von Veit Stoß. Schon 1252 war diese Kirche als Siechkobelkapelle vorhanden, wurde aber erst von 1323 bis 1427 in die jetzige Gestalt gebracht. Den neuen Kirchhof ziert das Todtenhaus, mit einer daran sich schließenden Halle, deren gothischer Giebel in der Mitte in Relief die Auferstehung enthält, modellirt von Erdmann, in Stein gehauen von Heller, von dem auch die an den Säulen stehenden Apostel. Dieser neue Kirchhof birgt einen berühmten Todten: Ludwig Feuerbach, den großen Denker, der nach wechselvollem Leben hier am 12. Sept. 1872 seine Ruhestätte fand. Ein Obelisk mit dem in Erz gegossenen Bildniß kennzeichnet das Grab, welches vom zweiten südöstlichen Eingange aus links unter Nr. K. 75 nahe der Mauer liegt.

Seit 1427 zwang eine Pest, die Kirchhöfe außerhalb der Stadt anzulegen, und schon die zehnte Erweiterung ist es, die der St.-Johanniskirchhof durch die letzte erhalten hat.

Der Rochuskirchhof ($A^4$) liegt hinter der Vorstadt Gostenhof und erreicht weder an Merkwürdigkeit noch an Größe den von Johannis; doch findet sich auf ihm das Grab Peter Vischers (Nr. 90) gleich beim Eingang rechts. Die Kapelle, 1519 von Konrad Imhof gestiftet, besitzt Glasgemälde

nach Dürers Zeichnung, eine Gedenktafel der Frau Pirkheimers, Kopie nach dem verschollenen Urbild Dürers von Hans Gärtner 1624 gemalt, und einen schönen Rosenkranzaltar, Holzschnitzwerk von Veit Stoß nach Zeichnung von Dürer.

Neben diesem Kirchhof befindet sich der neue Militärkirchhof.

## Sehenswerthe Gebäude.

Unter den öffentlichen Gebäuden der Stadt nehmen vorzüglich zwei die Aufmerksamkeit in Anspruch, das Rathhaus und die Burg.

Das Rathhaus (5), der Sebalduskirche gegenüber. Seine Vorderseite ist im italienischen Stil erbaut, während die noch vorhandenen Theile des alten gothischen Hauses die Neben- und Hinterseite bilden. Das alte Rathhaus war von 1332 an bis 1522 allmählich aus einzelnen Bauten, die entweder aus angekauften Häusern gebildet oder an deren Platz neu errichtet wurden, entstanden, und von ihm blieb die Südseite übrig, in welcher der große Rathhaussaal, und einige höchst werthvolle und schöne alte Bautheile an der Hinterseite. Der neue italienische Theil wurde 1616 zu bauen angefangen unter dem Baumeister Eustachius Karl Holzschuher, und 1619 eingestellt, ohne vollendet worden zu sein, denn der Dreißigjährige Krieg wehrte dem Unternehmen, und so sind jene alten interessanten Theile gerettet worden. Die Länge der Fronte des neuen Theils beträgt 79 Meter. Die drei Thore daran zieren Dorische Säulen, über denen am mittlern die Gerechtigkeit und Wahrheit, an den Seitenthoren die Vertreter der vier großen Danielischen Weltherrschaften, Ninus, Cyrus, Alexander und Cäsar, die Wappen halten. Es sind dies Werke von Leonhard Kern. Daß die Herren des Raths für den Staat mit Aufopferung sorgen sollen, deutet der Pelikan an, der seine Jungen mit seinem Blute nährt. Im

Innern ist das merkwürdigste der großе Saal, welcher die ganze Südseite einnimmt und 39 Meter lang und 11 Meter breit ist. Die gewölbte Decke aus Holz fertigte im Jahre 1613 Hans Wilhelm Behaim, welcher auch der Meister des mittelsten schön geschnitzten Kronleuchters ist. Die Glasmalereien in den Fenstern gegen Morgen sind von Veit Hirschvogel (1521); die Wandgemälde aber auf der nördlichen Seite des Saales nach Albrecht Dürers Entwürfen. Sie stellen zuerst eine sinnbildliche Gerichtsscene dar, welche Nachbildung eines Gemäldes des Apelles ist, das Lucian in seiner Abhandlung über den Verrath beschreibt; dann eine Gruppe von Spielleuten auf einem Balkon und endlich den gewaltigen Kaiserzug mit vielen Tugendgestalten und Sinnsprüchen, welchen Willibald Pirkheimer zu Ehren Kaiser Maximilians ersonnen hat. Die Wandgemälde auf der Fensterseite von Gabriel Weyer gemalt, zeigen politische Sinnbilder mit treffenden Sprüchen. Merkwürdig ist eine Enthauptungsscene, auf welcher eine Guillotine zu sehen. An der östlichen Seite finden sich einige Reliefs zum Andenken an von Kaiser Ludwig erhaltene Zollfreiheiten wie auch dessen Bildniß in sitzender Figur, dann ein Chörchen mit Glasmalereien. An der Westseite war früher ein Raum durch ein schönes Broncegitter von Peter Vischer abgeschlossen, das im Jahre 1806 leider als altes Messing verkauft ward. — Den kleinen Saal schmückt eine holzgetäfelte Decke von großer Schönheit und die geschichtlichen Gemälde in den Feldern derselben von Paul Juvenel sind auch nicht ohne Werth. Die Gemälde an der Wand, von Fues, stellen die hauptsächlichsten Stifter von Wohlthätigkeitsanstalten dar. Ein dritter Saal, der zu Sitzungen der Gemeindebevollmächtigten dient, hat ebenfalls eine schöne Decke. — Auf dem Gange des zweiten Stockwerks ist an der Decke eine Abbildung des Gesellenstechens von 1446 in Stuck; an den Kaminen Reliefs von Abraham

Groß, der auch die mythologischen Darstellungen im Gange des ersten Stocks fertigte. Im Hofe des Rathhauses findet sich ein von Pankraz Labenwolf 1557 gefertigter schöner Brunnen; unter dem Rathhaus das berüchtigte Lochgefängniß, und auch mehrere unterirdische Gänge, die nach dem Stadtgraben führen. Daß einer derselben unter der Pegnitz hindurch bis zum Dutzendteich geführt habe, weiß die Sage zu erzählen.

Nachdem die seit 1811 in der Burg, seit 1833 im Landauer Zwölfbrüderkloster aus den Beständen der Gallerien von Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Düsseldorf, Mannheim, Schleißheim und Zweibrücken gebildete Gemälde-Sammlung wegen Verwendung der bisherigen Räume zur Akademie, da es an passende Lokalitäten fehlte, aufgelöst wurde, wurden diejenigen Gemälde, welche schon früher reichstädtisches Eigenthum waren, im hiesigen Rathhause mit den sonst noch im Besitze der Stadt zerstreuten Kunstgegenständen zu einer städtischen Kunstsammlung vereinigt. Hierzu kam noch die sehr bedeutende Sammlung von Gemälden, Kupferstichen, Holzschnitten, plastischen Gegenständen von Holz, Elfenbein, Silber, Bronce ꝛc., welche der Stadt von dem 1851 verstorbenen Kaufmann und Handelsappellrath Joh. Jac. Hertel vermacht worden waren.

Um jedoch die einzelnen Theile und Gegenstände der städtischen Kunstsammlung zweckentsprechender aufzustellen und sie für das Publikum sowohl als auch für die studirenden Künstler zugänglicher zu machen, wurde mit dem germanischen Nationalmuseum ein jederzeit widerrufliches Abkommen dahin getroffen, daß dasselbe die städtische Kunstsammlung in besonderen Sälen zur Aufbewahrung resp. Aufstellung übernimmt und die allgemeine Besichtigung gestattet.

Die Burg (1). Geht man die Burgstraße vom Rathhaus an hinauf bis an die mit Bäumen besetzte Höhe, so zeigt sich gleich am Anfange im Felsen auf welchem die Burg ruht, eine Höhle mit eisernem Gitter verschlossen. Es ist dies

der sogenannte Oelberg, d. h. eine Darstellung Christi am Oelberg sammt den schlafenden Jüngern. Er bildet den eigentlichen Anfang der Stationen und wurde auch von Ketzel gegründet. Die jetzt darin befindlichen Figuren sind aber aus der Karthäuserkirche genommen und von der Harsdorffschen Familie gestiftet. Diesen Oelberg rechts lassend, steigt man links den weniger steilen Aufgang hinauf zur Burg und geht durch das Himmelsthor, dessen Thür ein neues großes Schloß trägt, unter der Hasenburg, d. i. eine alte Burghut der v. Hasen, gerade auf den sogenannten Heidenthurm zu, dessen verwitterte Menschen- und Thiergebilde ihm den Namen gebracht. Er gehört mit zu den ältesten Theilen des Schlosses und birgt in sich den Chor der Doppel-Kapelle, welche daran gebaut ist. Die untere, die Margarethenkapelle, im romanischen Stil, etwa von 1024—39, die Kaiserkapelle, etwa 1158. Die kurzen Säulen der Margarethenkapelle haben beachtenswerthe Capitäle. In der Kaiserkapelle tragen die schön gewölbte Decke vier schlanke Säulen, von denen die eine zersprungen ist und darum einen Einsatz von einem andern Stein hat. Nach der Sage warf der Teufel, der alle vier von Rom holen wollte, bevor der Schloßpfaffe noch eine Messe las, aus Zorn sie auf den Boden, weil er mit ihr zu spät kam. Diese Kapelle enthält einen Hauptaltar nebst zwei Seitenaltären und ist geschmückt mit mehren werthvollen Reliefbildern in Stein und Holz; außerdem befinden sich in ihr auch verschiedene gute altdeutsche Bilder. Im innern Schloßhof bemerkt man beim Eintritt rechts in einer Nische die Statue eines Ritters, des sächsischen Gesandten Glansdorf, welche aus der Dominicanerkirche dorthin versetzt ward. Die alte Linde mitten im Hof, soll von Kaiserin Kunigunde (Gemahlin Heinrichs II. 1002—1024) gepflanzt worden sein. Von 1852—1854 wurde das ganze Schloß unter der Oberleitung des verst.

Oberbaurathes v. Voit umfassend im gothischen Stil erneuert, zur Aufnahme der königlichen Familie wohnlich eingerichtet und zugleich die Haupttreppe im Hof neugebaut. Die geschmackvoll hergerichteten Säle und Gemächer nebst dem neuumgebauten Balkon bieten nach allen Seiten eine herrliche Aussicht. Im Innern sind die beiden Plafonds aus dem 14. und 16. Jahrhundert sowie die verschiedenen alten sehr werthvollen Oefen aus der Renaissance-Zeit beachtenswerth. Im unteren (früheren Banket-) Saale befindet sich eine Gemäldesammlung, meist Copien nach italienischen Meistern. Kommt man aus dem Burghof heraus und geht auf der Höhe fort, so findet sich links zuerst in einem Hause der Tiefe Brunnen, der bis in die Fläche des Flußbettes hinabreicht. Auf einer Felsenplatte steht der runde Thurm, nach nürnberger Witz zugleich der höchste und niedrigste, der dickste und dünnste. Oben, beim Wächter, hat man die weiteste Umsicht. Eine schöne Uebersicht der Stadt bietet aber auch die südliche Freiung zwischen dem runden Thurm und der Walburgiskapelle. Von der Freiung nördlich hinab, öffnet sich links das Vestnerthürlein, ein langer gedeckter Weg, der ins Freie führt: das Thor rechts führt auf die nördliche Freiung zwischen dem Fünfeckigen Thurm und der ehemaligen Wohnung des Burgamtmanns, in der jetzt eine interessante Sammlung alter Marter- und Gerichtswerkzeuge des Herrn Geuder zu sehen ist, zu der auch das in einem alten Thurme am Maxthor aufgestellte heimliche Gericht mit der Eisernen Jungfrau gehört. Die Freiung bietet eine schöne Aussicht auf die fruchtbaren sogenannten Knoblauchsfelder von Groß- und Kleinreuth, auf viele Gärten, das Maxfeld, und im Hindergrunde auf die pfälzische Bergkette, wo der Rotheberg, eine seit 1838 abgetragene Festung, und der Hohenstein, ein Hohenstaufisches altes Schloß, der höchste Punkt der Gegend, sich zeigen. Zwei eingegrabene Hufeisengestalten in der Brust-

wehr der Freiung sollen den Platz bezeichnen, wo Eppelein von Gailingen mit dem Pferd hinübersetzte; jedenfalls nicht über den jetzigen Graben, denn der ist jünger als Eppelein, wenn auch der Fünfeckige Thurm, das älteste Gebäude der Stadt, dieser Wunderbegebenheit zusah, so sie überhaupt geschehen. Die Backsteinmauerstücke am Thurm scheinen die alten Zeichen der Zerstörung zu sein, die der Pfleger von Lauf am Schloß des Burggrafen Friedrich übte, welches zwischen dem Fünfeckigen und dem andern hohen Thurm, Luginsland, (erbaut 1367) lag. Diesen hatte die Stadt an die Burg des Burggrafen hingebaut, um beobachten zu können, was darin vorging; denn das Schloßgesinde übte so viel Ungebühr in der Stadt, daß diese einmal die ganze Grafenburg mit einer Mauer von der Stadt abschloß. Daher sah sie auch mit Freude der Abbrennung der Burg zu, kaufte dann den Platz und baute später die noch stehende Kornhalle (1494) darauf, die jetzt Kaserne ist (sog. Kaiserstallung). Auf der Westseite und Nordseite der Burg findet sich ein großer Zwinger, früher Gesellschaftsplatz, jetzt Schloßgarten, welcher eine hübsche Aussicht gegen St. Johannis und Fürth zu bietet.

Die Waage (Winklerstraße 22), mit zwei schönen altdeutschen Thoren und einem Relief von Adam Kraft. Im ersten Stock war ehemals die Herrentrinkstube, wo die Patricier ihre Tänze und Hochzeiten hielten.

Die Fleischbank, an der Fleischbrücke, gebaut 1571. Eine besondere Merkwürdigkeit ist über dem Eingang bei der Brücke der in Stein gehauene Ochse mit der Unterschrift:

„Omnia habent ortus suaque incrementa, sed ecce,
Quem cernis nunquam bos fuit hic vitulus.“ *)

---

*) Jegliches hat seinen Ursprung und seine Quelle, doch siehe!
Den du hier schaust, es war niemals der Ochse ein Kalb!

Das Mauthhaus (Königsstraße) und die beiden Zeughäuser (am Hallplatz). Das erstere wurde von 1498—99 erbaut und besitzt ein schönes gothisches Portal. Unter ihm befindet sich der Herrenkeller, 447 Fuß lang, 57 Fuß breit, zur Wein- und Oelniederlage gebraucht. An dem vordern Zeughause befinden sich als Portal zwei runde Thürme, die 1588 erbaut wurden; das andere zeichnet sich durch seine bedeutende Größe aus. Sie waren einst reich an Waffen, besonders Kanonen, aber Oesterreicher und Franzosen haben wetteifernd geleert, und so ist jetzt nichts mehr vorhanden. Sie dienen nun den Geschäften den Friedens.

Das städt. Krankenhaus ($C^4$) wurde in den Jahren 1839—45 von dem Baurath Solger auf Kosten der Stadt und aus Beiträgen von Wohlthätern, wie dem Marktvorsteher Zacharias Platner und dem Privatier Wilhelm Cramer erbaut.

Die Kaserne ($B^3$), am Jakobsplatz, im Herbst 1865 vollendet.

---

Unter den Privatgebäuden sind folgende einer nähern Besichtigung werth:

Das Nassauer-Haus ($C^3$), gegenüber der Lorenzkirche, sogenannt, weil die Sage behauptet, es sei von einem Grafen von Nassau erbaut worden. Es entstand um 1400 und zeichnet sich durch seine thurmartige Gestalt mit drei Eckthürmchen, an den Zinnen mit mehrern Wappen, und durch das schöne Chörlein vor allen andern Häusern Nürnbergs aus. Die Statue des Königs Adolf von Nassau, welche unten am Brunnen steht und nach dem nördlichen Thurm der Kirche schaut, ist eine Idee Heideloffs, aus der Annahme hervorgegangen, Adolf habe diesen Thurm gebaut. Im

Jahre 1581 kam das Haus in den Besitz der Schlüsselfelder, von denen der letzte das Haus zu einer Stiftung für nürnberger rathsfähige Geschlechter machte (1709). Daselbst wird ein vortrefflicher silberner Tafelaufsatz aufbewahrt.

Das Lorenzer Schulhaus, nördlich der Kirche gelegen, mit einem sehr beachtenswerthen, breiten Chörlein.

Die königl. Bank, ein stattliches Gebäude, nahe der Kirche am Bankplatz.

Geht man der Karolinenstraße entlang, so mag etwa Haus Nr. 34 eines Blickes werth sein, mehr aber noch Nr. 25 in der Adlerstraße mit seinem durch alle Stocke reichenden Chor und seinen Eckthürmchen.

Auf der Sebalder Seite findet sich der Hauptwache gegenüber

Das Haus des Kaufmanns Wiß, von Heideloff erbaut.

Hieronymus Paumgärtners Haus, (Theresienstraße 23), jetzt Liebelsches Gasthaus, mit einem Relief von Adam Kraft: St. Georg den Lindwurm bekämpfend.

Das Scharrersche Haus (Winklerstraße gegenüber dem Palmhaus) mit einer Maria und dem Erzengel Gabriel von A. Kraft.

Das Beckschе Haus (Burgstraße 8) erscheint als ein Heideloffscher Versuch, die frühere Bemalung der Häuser wieder einzuführen. An demselben Hause ist auch ein mächtiger Greif, der einen Löwen gepackt, Relief in Stein.

Riemannsches Haus, dem Museum gegenüber, vormals Viatis, und das Sandelsche gegenüber der Fleischbank, vormals Rieter, waren in alter Zeit an den ganzen Seiten bemalt, wie auch die Außenseite des Rathhaussaales.

Scheurlsches Haus (Burgstraße 10), berühmt durch sein Kaiserstübchen, weil hier Kaiser Maximilian I. als

römischer König fürstliche Herberge fand und einer Hochzeit beiwohnte. Nach ihm wohnten hier öfters Herzöge von Baiern, weshalb es auch das Pfalzgrafenstübchen genannt wurde. Auch Herzog Alba, Kardinal Granvella und andere berühmte Männer hielten sich hier kurze Zeit auf. Das Stübchen mit seiner Holztäfelung ist noch in alter Weise erhalten.

Gegenüber diesem Hause das des Malers Wohlgemut (Nr. 21).

v. Grundherrsches Haus, vormals Zum goldnen Schild, nun Sebaldsche Buchdruckerei (Schildgasse 23), wo die Goldene Bulle (1356) abgefaßt wurde.

Krafftsches Haus (Theresienstraße 7) mit interessantem Hof und einer Brunnenfigur (St. Moritz) von Peter Vischer.

Fembosches Haus (Burgstraße 15) mit schönem Giebel und schönem vertäfelten Saal.

An dem in der Nähe liegenden Paniersplatz Nr. 9, findet sich der vormalige

Hertels-Hof, jetzt Reuters Spielkartenfabrik, an welchem besonders das Stiegenhaus zu beachten ist; ihm gegenüber in der Höhe

Das Petersen- (vorher Toplersches) Haus von 1596.

Das Pellersche jetzt Fuchssche Haus (Aegidienplatz Nr. 23), im italienischen Stil mit vieler Pracht gebaut, und besonders ausgezeichnet durch seinen Hof und einen schön vertäfelten Saal.

Das Platnersche danebenstehende Haus, berühmt durch Gustav Adolphs ersten Besuch in Nürnberg, ist durch Heideloff leider ganz modernisirt.

Tuchersches Landhaus (D[1], Hirschelgasse Nr. 9 und 11) von Lorenz Tucher 1533—44 im beginnenden Renaissance-Stil gebaut. Gegenwärtig befindet sich die bekannte Fleischmannsche plastische Kunstanstalt darin, welche viel

Sehenswerthes, vorzüglich sehr gelungene Nachbildungen von Oefen und Krügen im alten Stil, Statuetten und anatomischer Präparate enthält. — Einige Schritte weiter unten das einst

Gauppsche (jetzt Rupprechtsche) Haus, (Hirschelgasse 19), mit einem schönen Saal und an seiner Außenseite ein vorzügliches steinernes Marienbild.

Dergleichen Marienbilder wird der aufmerksame Beobachter überhaupt noch an vielen Häusern bemerken, wie auch andere Darstellungen in Holz und Stein, die nicht ohne Interesse.

Von neuern Bauten verdient Erwähnung:

Gasthof zum Strauß in der Karolinenstraße von dem Architekten Eyrich im Renaissancestil 1875 erbaut.

---

Historisch-merkwürdige Häuser, durch Gedenktafeln bezeichnet, sind:

Peter Vischers Haus ($D^3$) in der nach ihm genannten Straße Nr. 23; Adam Kraft soll neben dem Mendelschen Brüderhause auf dem Steig gewohnt haben. Wilibald Pirkheimers Haus am Hauptmarkt 19. Im Hintergebäude wurde Dürer geboren. Palms Haus ($C^2$) mit der Inschrift von König Ludwig I.: „Johann Palm, Buchhändler, wohnte hier, der ein Opfer fiel Napoleonischer Tyrannei im Jahre 1806", an der Ecke der Winklerstraße Schustergasse 1. Hans Sachs Wohnung (10) am Spitalplatz in der Hansachsengasse Nr. 17; Grübels Haus ($D^2$) am Schießgraben; Veit Stoß Haus ($D^2$) im Prechtelsgäßlein Nr. 12; Martin Behaims Geburtshaus unweit dem Pirkheimerschen am Markt Nr. 13. Der berühmte Globus desselben befindet sich im Behaimschen Haus auf dem Aegidienplatz. Dürers Haus (2), mit Erinnerungsgegenständen an den Meister, A. Dürerstr. Nr. 39 am Thiergärtnerthor.

---

## Brunnen.

Der Brunnen am Lorenzerplatz (sog. Tugendbrunnen) gehört, wenn er auch schon etwas in den Perückenstil hineinreicht, doch zu der Zahl schöner Kunstwerke und ist dem Hauptttheil nach 1589 von Benedict Wurzelbauer in Bronce gegossen. Die aus ihm aufsteigende Säule trägt oben die Gerechtigkeit. Unter ihr lehnen Knaben an der Säule und blasen Trompeten zugleich die Wappen der Stadt haltend, dann folgen sechs Frauenfiguren, Tugenden vorstellend, welche das Wasser aus ihren Brüsten springen lassen, während andere Strahlen aus der Tiefe des Behälters sich erheben. Unter mehrern an der Seite angebrachten menschlichen Köpfen ist auch der des Meisters, mit der Unterschrift: „Soli Deo gloria."

Eine gleichfalls aus Metall gegossene Brunnen-Figur ist das

Gänsemännchen ($C^2$) auf dem Häringsmarkt, hinter der Marienkirche. Ein Bauersmann trägt zwei Gänse unter den Armen, welche aus ihren Schnäbeln das Wasser ergießen. Pankraz Labenwolf (1492—1563) hat ihn gefertigt, der auch den zierlichen Brunnen im Rathhaushof goß.

Der Schöne Brunnen (8), welcher mit Recht seinen Namen trägt, am Markt, ist aus Stein gearbeitet, aber nicht, wie bisher angenommen ward, von Schonhofer zur Zeit des Baues der Marienkirche, sondern von dem Meister Heinrich Behaim, dem Palier, unter Aufsicht des jeweiligen Stadtbaumeisters, erst Friedrich Pfintzing, dann Ulmann Stromer, und zwar von 1385—1396 errichtet. Meister Rudolf, der Maler, besorgte die Vergoldung und Bemalung. Auch andere Meister werden noch als bei ihm beschäftigt genannt. Im Anfang dieses Jahrhunderts war der Brunnen sehr verfallen und die Vergoldung und Bemalung längst verschwunden,

obgleich noch im Jahre 1587 eine Wiederherstellung des Brunnens geschehen war. Da erbarmte sich des schönen Werks der Kunstsinn des damaligen Kronprinzen Ludwig (später König Ludwig I.) und er ordnete die Wiederherstellung an. Der Director der Kunstgewerbschule, Albert Reindel, erhielt die Leitung, und nach Zeichnungen seiner Hand wurde von den Bildhauern und Steinmetzen Bandel, Burgschmiet, Rotermundt und Capeller 1821—24 der Brunnen genau in der ursprünglichen Form wiederhergestellt. Er bildet eine vielfach durchbrochene Steinpyramide von 18 m. Höhe im Achteck, das bei dem zweiten Absatze wechselt, sodaß seine Kanten auf die flachen Seiten des untern Achtecks zu stehen kommen, ebenso bei dem dritten, und dann schließt sich das Ganze in einer zierlichen Spitze mit Blume. An den acht Pfeilern der untern Abtheilung stehen sechzehn 1 m. hohe Figuren, die von der Westseite angefangen sich so folgen: die Kurfürsten von Mainz, Trier, Köln, Böhmen, Pfalz, Brandenburg und Sachsen; hierauf Gottfried von Bouillon, Clodwig von Frankreich und Karl der Große, als christliche; Judas Makkabäus, Josua und David, als jüdische; Julius Cäsar, Alexander und Hektor als heidnische Helden. An der zweiten Abtheilung stehen die 1 m. hohen Gestalten des Moses und der sieben Propheten. In der dritten Abtheilung finden sich keine Figuren mehr und der Bau strebt im reinsten gothischen Stil und den schönsten Verhältnissen zur Spitze empor. Der Brunnenkasten ist mit eisernem Gitter umgeben, an welchem ein frei sich drehender, eingeschmiedeter Ring ein Handwerkszeichen bildet.

Der Springbrunnen am Maxplatz zeigt einen Triton, der aus einer Muschel das Wasser in die Höhe bläst. Er ist von Bildhauer Bromig im Jahre 1687 nach einem Werk Berninis auf dem Platze Barberini in Rom, gearbeitet.

Der Pumpbrunnen am östlichen Anfang des Maxplatzes mit den Flachbildern Dürers und Pirkheimers ist ein Werk Heideloffs vom Jahre 1821.

Der Springbrunnen auf der Hallerwiese, entworfen von Kreling und in Eisen gegossen; 1875 aufgestellt.

## Denkmäler.

Melanchthons Standbild ($D^1$) vor dem Gymnasium am Aegidienplatz, von Burgschmiet in Stein gehauen; errichtet zur dreihundertjährigen Jubelfeier des Gymnasiums am 23. Mai 1826.

Albrecht Dürers Standbild ($C^1$) am Dürerplatz, von Rauch modellirt, von Burgschmiet in Bronce gegossen; am 21. Mai 1840 errichtet.

Hans Sachs Standbild ($D^2$) am Spitalplatz, von Krausser modellirt, von Lenz in Bronce gegossen; errichtet am 24. Juni 1874.*)

Das Siegesdenkmal, zur Erinnerung an die im Kriege 1870—71 gefallenen Nürnberger, in der Adlerstraße. Entworfen von Fr. Wanderer, das Figürliche modellirt von Rößler, gegossen von Lenz. Errichtet am 3. September 1876.

## Sammlungen für Wissenschaft und Kunst.

Das Germanische Museum (17). Der Gedanke des Freiherrn von Aufseß zu Aufseß, ähnlich der in einzelnen Staaten Deutschlands bestehenden Sammlungen für Wissenschaft und Kunst, eine solche für Gesammt-Deutschland zu schaffen, welche alles auf deutsche Cultur- und Kunst-

---

*) S.: **Hans Sachs.** Sein Leben und seine Dichtung. Eine Festgabe von E. K. J. Lützelberger. Mit einer Abbildung des Denkmals. Zweite Ausg. Nürnberg 1876, Ballhorn.

geschichte Bezügliches sammeln oder verzeichnen sollte, fand auf der Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher in Dresden unter Vorsitz König Johanns von Sachsen am 17. August 1852 Beifall und das Versprechen der Unterstützung. Freiherr von Aufseß schritt nun rüstig zum Werke und unzählige Aufforderungen an das deutsche Volk und seine Fürsten fanden allmählich Eingang und brachten ansehnliche Unterstützungen. Im Jahre 1853 wurde die Anstalt von Baiern und dann vom Bundestag anerkannt, und nach mancherlei Verhandlungen mit Koburg und Weimar glücklicherweise in Nürnberg festgesetzt. Bis 1857 mußte sie sich in mehrern von einander abliegenden Häusern am Burgberg behelfen. Da gelang es, vom Staate die übrig gebliebenen Gebäude der ehemaligen Karthause mit ihrer schönen Kirche abgetreten zu erhalten, und damit waren zwei sehr erfreuliche Dinge erreicht. Einmal erhielt das Museum für sich wie geschaffene Räume, und dann erhielt die allenthalben von Zeit und Menschen mit Zerstörung bedrohte Karthause einen liebevollen Wiedererbauer. Das Kloster war von Marquard Mendel aus Dank für Lebensrettung 1380—82 erbaut worden. Eine schöne Kirche und herrliche Kreuzgänge umgaben rings dasselbe. Nach der Reformationszeit wurde es zu Wohnungen eingerichtet, besonders für Pfarrwittwen, und die Kirche 1784 den Katholiken überlassen. Nachdem jedoch diese 1816 in der Marienkirche am Markt einen angenehmern und schönern Gottesdienstort gefunden, nahm ein Heumagazin für Militär Besitz von der Kirche, und an den Kreuzgängen begann Einreißen und Einsturz. Dies ist nun alles besser geworden; die jeweilige Vorstandschaft des Museum hat rüstig am Herstellen und Neubauen des Verfallenen gearbeitet, so daß jetzt schon die alte Karthause in verjüngter Gestalt vor unser Auge tritt. Ein wesentlicher Schritt ist in den Jahren 1872—76 für den Ausbau derselben geschehen, indem die

interessanten alten Kreuzgänge, Kapelle und Saal des Augustinerklosters, welches dem Neubaue eines Justizpalastes weichen mußte, auf der Sebalder Seite sorgfältig abgebrochen, sodann aber restaurirt neben der Karthause, mit dieser verbunden, wieder aufgestellt wurden. In diesen ehrwürdigen Räumen sind die Sammlungen wohlgeordnet in reicher Gliederung aufgestellt. Schöne und passende Räume sind geschaffen für ein Archiv, das von Urkunden zu erhalten sucht, was dem Verlorengehen sonst amheimfiele; für eine Bibliothek, die nicht allein viele alterthümliche Schätze bewahrt, sondern von fast allen deutschen Buchhandlungen deren entsprechenden Verlag umsonst erhält; für Alterthümer und Kunstgegenstände in den schönen alterthümlichen Sälen des Klosters, in den prachtvollen Kreuzgängen, die fortgehend mit neuen Glasmalereien geschmückt werden, in der merkwürdigen alten Kapelle und in der schönen Kirche; alle diese Räume, jetzt 41 an der Zahl, in entsprechender Ordnung voll von Geräthen und Bedürfnissen des Todes an bis zu denen des blühendsten und üppigsten Lebens, von den Erzeugnissen des erwachenden Kunstsinns bis zu den Schöpfungen der größten Ausbildung. Das germanische Museum enthält außer der Bibliothek und dem Archive, der Kupferstich-, Siegel- und Münzsammlung und andere für das Studium bestimmten und nur auf besonderes Verlangen gezeigten Abtheilungen in den dem Publikum zugänglichen kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen eine Reihe von Abtheilungen deren jede die Uebersicht über den Entwickelungsgang eines bestimmten Kunst- oder Kulturzweiges zeigen soll. Die Anstalt ist keine fertige; an der fortwährenden Entwickelung wird fleißig gearbeitet, daher fortwährend noch andere Dispositionen in der Eintheilung getroffen werden. Der große Kreuzgang enthält Abgüsse der hervorragendsten Grabdenkmale aus ganz Deutschland, die ebensowichtig für das Studium der Skulptur, wie

als historische Denkmäler sind; zu ebener Erde enthält ein Saal vorchristliche Alterthümer; eine Abtheilung enthält Oefen und Ofenkacheln, ein anderer Schlosserarbeiten; zwei andere Möbel; das ehemalige Refektorium enthält Krüge, Gläser, Schüsseln, Becken und sonstiges Küchen- und Hausgeräthe jeder Art; ein Saal Gewebe und Stickereien, die ehemalige Kirche Skulpturen; zwei Kapellen kirchliche Alterthümer; die Waffensammlung ist in dem von dem Vereine der deutschen Standesherren ausgestatteten großen Saale im ersten Stock des Augustinerklosters aufgestellt, der artilleristische Theil z. B. noch in einem Theile des Kreuzganges; eine Kostümsammlung die durch eine Reihe von Kostümbildern erweitert ist, ist im zweiten Stocke des Augustinerbaues im Saale der deutschen Reichsstädte aufgestellt; der erste Stock der Karthause enthält Gemälde (Albrecht Dürers prachtvolles Portrait des Hieronymus Holzschuher und ein Gemälde vom Meister des Cölner Dombildes, Stephan Lothener, sind hervorragend); ein Saal enthält die bedeutende Sammlung von Musikinstrumenten, ein Saal Büchereinbände, Druck- und Schriftproben, Miniaturen, Holzschnitte und Kupferstiche.

In dem Museum ist auch eines der bedeutendsten Werke der Goldschmiedekunst aufgestellt, der Tafelaufsatz von Wenzel Jamitzer, ungefähr aus den Jahren 1550—80. Derselbe ist Eigenthum der Familie Merkel.

Im Erdgeschosse des Augustinerbaues befinden sich die plastischen Werke aus den Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg, im ersten Stocke der Karthause die städtische Gemäldesammlung.

Hervorragende neuere Werke sind: Kaulbachs, Otto III. in der Gruft Karls des Großen, Wandgemälde in der ehemaligen Kirche, gestiftet vom Künstler selbst, und Krelings Grundsteinlegung der Karthause, Glasgemälde, gestiftet von

Kaiser Wilhelm; dann Lindenschmitts Karton: Gefangennehmung Franz I. von Frankreich bei Pavia, das erste Sedan der Franzosen.

Das Museum wird geleitet vom ersten Director Dr. A. Essenwein und dem zweiten Dr. K. Frommann, und gibt ein Organ zur Vertretung seiner Bestrebungen heraus: „Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit".

Der Besuch dieses Museums ist jedem Deutschen vor allem zu empfehlen, und das kleine Eintrittsgeld von 1 *M.* für eine Person, 3 *M.* für 3—5 Personen, nicht zu scheuen. Die Zeit zur Besichtigung ist von 10—1 Uhr und 2—4 Uhr. Die das Museum durch jährliche Beiträge Unterstützenden haben gegen Vorweis ihrer Ehrenkarte freien Zutritt; ein solcher ist überhaupt auch Mittwochs und Sonntags jedermann gestattet.

---

Das Bayrische Gewerbemuseum, 1872 gegründet und vom Director Dr. Carl Stegmann geleitet, hat den Zweck, den industriellen Fortschritt, namentlich die Herstellung der Gewerbserzeugnisse des Landes in Bezug auf Schönheit der Form und technische Vollendung zu fördern. Zu diesem Zwecke dienen:

1. Sammlungen, und zwar: a) die Mustersammlung, d. i. eine Sammlung von Gegenständen der Kunstindustrie älterer und neuerer Zeit, einschließlich der verwendeten Rohstoffe, Halbfabrikate und Werkzeuge, nach dem Material der Gegenstände in 12 Gruppen abgetheilt; b) die Vorbildersammlung, d. i. eine Sammlung von Abbildungen von Gegenständen der Kunstindustrie älterer und neuerer Zeit in 120 Kästen vertheilt und nach dem gleichen Systeme wie die Mustersammlung eingetheilt; c) eine Sammlung von Maschinen. 2. Ausstellungen, und zwar: a) eine permanente Ausstellung von Gegenständen der neuern Kunstindustrie; b) temporäre Ausstellungen im Museum; c) Wanderaus-

stellungen in einzelnen Städten des Königreiches, gewöhnlich verbunden mit einer Lokal-Industrie-Ausstellung. 3. Die Bibliothek mit Lesezimmer, das letztere mit 80 Fachzeitschriften. 4. Der Zeichensaal, in welchem Fabrikanten und Gewerbsleute ꝛc. sich Entwürfe und Pläne nach den in der Vorbildersammlung, eventuell auch in der Mustersammlung enthaltenen Abbildungen und Originalen kopiren und für eigene Entwürfe Rath und Unterstützung finden können. 5. Die Galvanoplastische Anstalt, zunächst mit der Vervielfältigung der hiezu geeigneten Gegenstände der Mustersammlung für Museen und Private beschäftigt; mit ihr verbunden sind Lehrkurse für Galvanoplastik, welche zweimal im Jahre gehalten werden und den Zweck haben, die Anwendung der Galvanoplastik in die Metallgewerbe einzuführen und den selbständigen Betrieb galvanoplastischer Lehrwerkstätten zu lehren. 6. Eine Gypsgießerei. 7. Das Auskunftsbureau, welches in allen gewerblichen Angelegenheiten Rath ertheilt und Adressen und auf das gewerbliche Leben sich beziehende Auskünfte vermittelt. 8. Das chemische Laboratorium, welches theils für das Museum arbeitet, theils Anfragen von Außen erledigt und analytische Untersuchungen ausführt. 9. Das Museum gibt eine Wochenschrift: „Kunst und Gewerbe“ mit dem Beiblatt: „Mittheilungen des Bayrischen Gewerbemuseums“ heraus. 10. In den Wintermonaten werden wöchentliche Vorträge über die verschiedenen Gebiete der Gewerbe und der Kunstindustrie gehalten und dieselben durch kleine darauf bezügliche Ausstellungen aus den Sammlungen des Museums erläutert. 11. Das Museum schreibt jährlich eine Preisaufgabe auf dem Gebiete der Kunstindustrie aus, wofür aus der Königl. Ludwigs-Preisstiftung 300 und 200 *M.* bestimmt sind; außerdem werden aus dieser Stiftung die besten in der permanenten Ausstellung ausgestellten Arbeiten mit goldenen, silbernen

und broncenen Medaillen ausgezeichnet. Geöffnet ist das Museum in den Wintermonaten: a) an den Vormittagen von 9—12 Uhr und an Sonntagen von 10—1 Uhr, b) an den Nachmittagen von 2—4 Uhr und 7—9 Uhr mit Ausnahme des Samstags und Sonntags; in den Sommermonaten: a) an Vormittagen von 9—12 Uhr und an Sonntagen von 10—1 Uhr, b) an den Nachmittagen von 2—6 Uhr mit Ausnahme des Samstags und Sonntags.

Die Moritzkapelle (3) mit der königlichen Bildergallerie. Auf Befehl König Ludwigs I. wurden aus mehrern Gallerien Bilder zusammengebracht und in der Moritzkapelle bei der Sebalduskirche zu einer Sammlung vereinigt. Diese Sammlung nach Schulen und Zeiten geordnet, ist für die Kunstgeschichte von hohem Werthe; sie beginnt an der Westseite mit Bildern der alten niederrheinischen Schule, von denen besonders folgende hervorzuheben sind: Die heilige Katharina und die heilige Elisabeth (Nr. 1 des Katalogs), Maria mit dem Kinde (Nr. 8), die Auferstehung Christi, von einem Schüler Johann v. Eyks (Nr. 13), dann besonders das Bildniß des Cardinals von Bourbon, von Joh. v. Eyk (Nr. 22). Es folgt die oberdeutsche Schule und in ihr schöne Bilder von Wohlgemut, wie Nr. 45, 53, 74, 80; von Hans Holbein dem Aeltern Nr. 46, 49, 55; von Zeitblom Nr. 58, 65; von Albrecht Dürer Nr. 64, 102; von Hans Culmbach Nr. 71; von Lucas Cranach Nr. 69, 73, 117, und von Georg Pens, Schüler Dürers, Nr. 76; von Hans Schäufelein Nr. 77; von Hans Holbein dem Jüngern Nr. 89, und ganz besonders zu bemerken von Hans Grimmer Nr. 136, 140. Der Saal ist Mittwochs und Sonntags von 11—12 Uhr unentgeltlich geöffnet, an andern Tagen gegen Eintrittsgeld; der Katalog kostet 1 *M.*, ist aber auch gegen 20 *J.* Vergütung für den Besuch zu leihen.

In dem 1320 erbauten Dominikanerkloster (C[1]) in der Burgstraße Nr. 4 befindet sich das Maximilians-Museum, eine reichhaltige Sammlung von Abgüssen Nürnberger Skulpturen, welche täglich bei freiem Eintritt geöffnet ist. In der mit dem Museum in Verbindung stehenden Werkstatt des Bildhauers Jacob Rotermundt werden außer neuen Werken Reproductionen alter plastischer Kunstwerke in jedem beliebigen Materiale ausgeführt und verkauft.

In den obern Räumen des Klosters ist seit 1538 die Stadtbibliothek aufgestellt. Aus den Klöstern ursprünglich zusammengebracht, enthält sie viele Handschriften mit schönen Miniaturen, dann auch werthvolle alte Drucke, wie z. B. unter den Handschriften: eine Lex salica aus dem 12. Jahrhundert; ein Breviarium einer englischen Königin Tochter Karls VI. von Frankreich, mit Malereien; eine Missale des 16. Jahrhunderts mit herrlichen Miniaturen von Glockendon; ein hebräisches Bibelmanuscript von 1291; das berühmte höchst seltene jüdische Gebetbuch Machsor u. s. w.; unter den alten Drucken: einen kostbaren Pergamentdruck von Anton Koburger; einen Boccaccio von 1472; Meditationes des Turrecremata von 1468; einen Homer von 1488; zehn deutsche Bibelausgaben vor Luther ꝛc.; dann Autographa von Huß, Regiomontan, Dürer, Luther, Melanchthon, Ulrich Hutten, Dr. Eck, Thomas Münzer u. s. w. Die bedeutendsten Seltenheiten sind in Glaskästen zur Beschauung ausgelegt, und die Stunden zum Besuch der Bibliothek Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 10—12 Uhr vormittags, für Fremde auch an andern Tagen. — Ueber einen Theil der Büchersammlung, der Norika, wurde ein Katalog ausgegeben, der für 2 *M.* käuflich ist.

Das Landauerkloster (7) in der Nähe der Aegidienkirche, ursprünglich ein Brüderhaus für zwölf arme Männer,

welches 1501 von Mathäus Landauer gegründet wurde, enthält, jetzt bedeutend erweitert, seit 1833 die königl. Kunstgewerbschule. Dieselbe besitzt viele Abgüsse von Antiken, darunter die berühmten aeginetischen Kämpfer, welche ihr der kunstsinnige Architect C. v. Haller vermachte; das Gypsmodell des Dürer-Standbildes von Rauch ꝛc. Die Kapelle, 1507—8 erbaut, gehört mit zu den schönsten altdeutschen Bauwerken und zeichnet sich durch einen seltenen Gewölbeschmuck und zwei zierlich gewundene Säulen aus. Der Besuch der Kunstschule ist stets gestattet. (Meldung beim Hausmeister.) In dem Gebäude befinden sich auch die Ateliers des Directors und sämmtlicher Professoren. Die Lehrfächer sind: Malen, Zeichnen der verschiedensten Art, Modelliren, Architectur, Holzschnitzkunst, Ciseliren, Kunstgeschichte, Anatomie und Perspective. Auch werden ganze künstlerische und kunstgewerbliche Gegenstände in ihr ausgeführt.

---

Außer diesen öffentlichen Sammlungen sind an privaten zu beachten:

Die Sturmsche Naturwissenschaftliche Sammlung auf dem Paniersplatz Nr. 15 (C[1]) von den Brüdern Dr. Sturm angelegt, umfaßt 980 Arten meisterhaft ausgestopfter Vögel, unter denen besonders 25 Arten Rhamphastielen, Tukane, 100 Arten Colibris, 77 Arten Papageien und 44 Arten Tauben hervorzuheben sind. Außerdem ist eine reichhaltige Eier- und Nestersammlung, eine sehr bedeutende Insekten- und Conchyliensammlung, unter welch letzterer sich ein Unikum, wundervoll in Wachs bossirte Schnecken Deutschlands, befindet, sowie unter einigen Säugethieren ein Schnabelthier, in denselben Räumen aufgestellt. Der Eintritt ist im Sommer, Sonntags von 10—1 Uhr frei, sonst jederzeit gegen 1 *M.*

Eintrittsgeld gestattet. Außerdem werden Dupletten von Vogelbälgen käuflich abgegeben. Die ganze Sammlung soll dem Verkauf unterstellt werden.

Die umfassenden kulturgeschichtlichen Sammlungen des Oberst v. Gemming (an der Fleischbrücke 3) bestehen aus ägyptischen, griechischen, römischen, germanischen und orientalischen Alterthümern und Münzen, aus seltenen mittelalterlichen Kunstgegenständen und Münzen, werthvollen Terracotten von Johann v. Bologna, Skulpturen, älteren Wachsbildern und Portrait-Medaillen und Kupferstich-Portraits, sowie aus mehrern Tausend Dupletten, die auch im Tausch abgegeben werden.

Die Sammlung des Kaufmanns G. Arnold (Vestnerthor-Graben 3) enthält eine Anzahl meist moderner Oelgemälde (darunter 14 Bilder von Joh. Adam Klein), dann eine reiche Collection von Handzeichnungen und Aquarellen, worunter mehrere hundert treffliche Studienblätter von Joh. Adam Klein, eine Reihe Gouachemalereien der ältern Nürnberger Künstlerfamilien Dietzsch, Lang, Seng und Bemmel, Norika aller Art (darunter die besten Arbeiten von Wilder, Walther, Käppel, Mathieu) endlich Grabstichelblätter und Radirungen, dabei die fast vollständigen Werke von Hogarth, Londonir, J. A. Klein, Erhard, Geißler, Wilder, Reinhardt u. a. m. Auf vorhergängige Anmeldung ist der Besitzer stets bereit Kennern und Künstlern den Eintritt zu gewähren.

Die Sammlungen des Freiherrn von Bibra, in dessen alterthümlichem Hause (Bergstraße 4), enthalten alte Gläser und Pokale, Porzellan, Steingut, Waffen und ähnliches und gleichzeitig vom Besitzer aus Südamerika mitgebrachte seltene Mineralien nebst mehrfachen ethnographischen Gegenständen. Die Besichtigung ist täglich von 11—12 Uhr gestattet, auf vorherige Anmeldung auch zu andern Stunden.

## Bibliotheken.

Wir wiederholen hier die bereitsgenannten und verzeichnen noch andere Büchersammlungen, welche unter gewissen Bedingungen der öffentlichen Benutzung zugängig sind.

Stadtbibliothek.
Bibliothek des Germanischen Museums.
" des Bayrischen Gewerbe-Museums.
" des königl. Gymnasiums.
" des königl. Realgymnasiums.
" der königl. Kreisgewerbschule.
" der königl. Industrieschule.
" der Handelsschule.
" der Kreislandwirthschaftsschule.
" des Lehrervereins.
" der Naturhistorischen Gesellschaft
" des Aerztlichen Vereins.
" des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.
" des Pegnesischen Blumenordens.
" des Turnvereins.
" der Museums-Gesellschaft.
Fenitzer-Dilherrsche (theolog.) Bibliothek zu St. Lorenz.

Stadtarchiv (im Dominikanerkloster).

# Alphabetisches Register.


Adelger, Herzog v. Bayern 2.
Aegidienkirche 2. 26.
Aeginetische Kämpfer 51.
Aeneas Sylvius 11.
Albrecht Achilles 8.
" Alcibiades 8. 11.
Altdorf, Universität 12.
Arnolds Sammlung 52.
Auffeß, Freiherr von 43.
Augustinerkloster 45.
Ayrer, Jakob 10.

Bandel, Bildhauer 42.
Barbarossa 4.
Befestigungen der Stadt 7.
Behaim, Martin 9.
" Hans Wilhelm 32.
" Heinrich 41.
Bibras Sammlungen 52.
Bild, ältestes, der Stadt 18.
Blumenorden, Pegnesischer 12.
Bonifacius, der hl. 2.
Bromig, Bildhauer 42.
Brücken 15.
Brunnen, Gänsemännchen 41.
" Tugend- 41.
" a. d. Hallerwiese 43.
" am Maxplatz 42.
" im Rathhaushof 33.
" Schöner 41.
Bulle, Goldene 6. 39.
Burg 33.
Burggrafen 4. 7.
Burgschmiet 18. 42. 43.

Camerarius 11.
Capeller 42.
Celtis, Konrad 10.
Chörlein am Seb.-Pfarrh. 26.
Clarakirche 16.
Cranach, Lucas, d. Aeltere 49.
Culmbach, Hans 10. 23. 25. 49.

Decker. Hans 22. 27.
Deutschherrenkirche 20.
Dominikanerkloster 50.
Dreißigjähriger Krieg 12.
Dürer, Albrecht 10. 11. 14. 18. 31. 32. 40. 43. 46. 49.
Dyck, van 26.

Einwohnerzahl 12. 15.
Englischer Gruß 18.
Eppelein von Gailingen 36.
Erdmann, Georg 23.
Erfindungen 8.
Ermel, Franz 25.

Essenwein, A. 47.
Eyk, Joh. von 49.

Fehde zwischen Geschlechter u. Zünfte 5.
Fleischbank 36.
Fleischmanns plastische Kunstanstalt 39.
Frauenkirche 20.
Freiung 35.
Frommann, K. 47.

Gänge, unterirdische 33.
Gärtner, Hans 31.
Gedächtnißtafel d. Frau Prünsterin 21.
Gemäldesammlung in der Moritzkapelle 49.
Gemmings Sammlungen 52.
Germanisches Museum 43.
Gesellenstechen, Abbildung 32.
Geuders Sammlungen 35.
Gewerbemuseum 47.
Gnauth 14.
Gräber, berühmte 29. 30.
Grimmer, Hans 19.
Groß, Konrad 27.
" Abraham 32.
Grübel, Konrad 13.
Gymnasium 11.

Handel 8.
Harsdörffer, Philipp 12.
Hasenburg 34.
Häuser, ber. Männer 38—40.
Heideloff 17. 23. 25. 37. 38. 39. 43.
Heidenthurm 34.
Hele, Peter 9.
Heller, Bildhauer 30.
Herrenkeller 4.
Herrentrinkstube 37.
Herrgottsschwärzer 22.
Hertel, Joh. Jakob 33.
Hesse, Coban 11.
Heuß, Georg, Schlosser 20.
Himmelsthor 34.
Hinterladungsgewehre 9.
Hirschvogel, Veit 10. 25. 32.
Holbein, Hans 49.
Holzschuher, Eust. K., Baumeister 31.
Holzschuher-Bildniß 46.
Humanistische Bestrebungen 9.
Huß 7.

Jakobskirche 19.
Jamitzer, Wenzel 10. 46.
Johannis kirchhof 28.
" Kirche 30.
Judenverfolgung 5.
Jungfrau, Eiserne 35.
Juvenel, Paul 32.

Kaiser, Fränkische 3.
" Habsburger 4.
" Hohenstaufen 4.
" Karl d. Große 3.
" Karl IV. 5.
" Ludwig d. Baier 5.
" Maximilian 11.
" Sigismund 7.
" Wenzel 6.
Kaiserstübchen 38.
Kapelle, Dilherrsche 19.
" Egloffsteinische 19.
" Eucharius 27.
" Zum heil. Grab 27.

Kapelle, Heiligkreuz 28.
" Holzschuhersche 29.
" Kaiser 34.
" Löffelholzsche 23.
" Margarethen 34.
" Martins 2.
" Rochus 30.
" Tetzel 27.
" Wolfsgangs 26.
Karthause 44.
Kaserne 37.
Kaulbach 46.
Kellner, Gebrüder 18.
Kern, Leonh., Bildhauer 31.
Ketzel, Georg 28.
" Martin 28. 34.
Klaj, Johann 12.
Koburger, Anton 8.
Kraft, Adam 10. 18. 21. 22. 23. 25. 27. 28. 29. 36. 38.
Krankenhaus 37.
Kraußer, Bildhauer 43.
Kreling, A. v. 14. 23. 43. 46.
Kreuzfelder, Johann 25.
Kunigunde, Kaiserin 3.
Kunigundenlinde 34.
Kunst 10. 14.
Kunstsammlung, städt. 33. 46.
Kunstschule 13. 51.

Labenwolf, Pankraz 33. 41.
Landauer, Mathäus 51.
Landauerkloster 50.
Landerwerb der Stadt 11.
Lenz, Erzgießer 43.
Leutershausen 8.
Lindenschmitt 47.
Lochgefängniß 33.
Lorenzkirche 17.
Lothener, Stephan 46.
Ludwig I., König 42.
Luginsland 36.

Malerakademie 13.
Männer, berühmte 10.
Männleinlaufen 20.
Marienkirche 20.
Marterwerkzeuge 35.
Marthakirche 16.
Mauthhaus 37.
Maximilian, II., König 14.
Meisterlin, Chronist 10.
Meistersänger 16.
Melanchthon 11. 71.
Mendel, Marquard 44.
Merian, Mathias 25.
Moritzkapelle 49.
Mundartliches 13.
Münzers Denkmal 29.
Museum, Germanisches 44.
" Gewerbe 47.
" Maximilians 50.

Name der Stadt 2. 3.
Nassauer-Haus 37.
Negker 11.
Neudörfer 11.

Paumgärtner, Hieron. 11.
Pens, Peter 10.
" Georg 49.
Peterskirche 2.
Pfinzing, Melchior 11. 26.
" Friedrich 41.
Pilatushaus 29.
Pillenreut 8.
Pirkheimer, Wilibald 10. 32.
" Charitas 10. 16.
Pistorius, Abt. 26.
Pflasterung der Stadt, erste 6.
Platterberger, Chronist 10.

Pleydenwurf 10.
Preisler, Maler 13. 26.

Rathhaus 31.
Rauch 43.
Regiomontanus 9.
Reichskleinodien 7.
Reindel, Albert 42.
Rochuskirchhof 30.
Rosendorn, Vicarius 19.
Rosenplüt, Hans 10.
Rotermundt, Gottfried 17.
" Lorenz 18. 23. 42.
Rudolf, Meister 41.

Sachs, Hans 10. 14.
Sakramentshäuschen 18.
Sammlungen, Privat- 51.
Sandrart 13.
Sayler, Burkhard 6.
Schäuffelein, Hans 10. 11. 49.
Schedel, Hartmann 10.
Schembartlauf 6.
Scheurl, Christoph 10.
Schlüsselfelder, Familie 38.
Schönsperger, Buchdrucker 11.
Schreyersches Grabmal 22.
Schuster, Maler 26.
Sebaldus, der hl. 2.
" Grabmal 24.
" Kirche 21.
" Pfarrhof 26.
Siebenjähriger Krieg 13.
Solger, Baurath, 17.
Sophie von Brandenburg, Grabmal 18.
Spengler, Lazarus 10.
Spitalkirche 27.
Springlin, Maler 18.
Stadtbibliothek 11. 50.
Städtekrieg 6.
Stark, Johann und Georg 22.
Stationen Krafts 28.
Stegmann, C. 47.
Stoß, Veit 10. 18. 21. 25. 27. 28. 30. 31.
Stromer, Ulmann 8. 41.
Sturms Sammlung 51.
Synagoge 28.

Theuerdank 11.
Thore und Ausgänge 15.
Thurm, Lauferschlag 3.
" Weißer 3.
" Fünfeckiger 35.
Thürme, runde 11.
Tiberius 1.
Truchseß, Chronist 10.
Tucher, Lorenz 39.
Tucherscher Altar 21.

Uhr, künstliche von Heuß 20.
Uhren, Nürnberger Eier 9.
Unger, Peter 11.

Verlust der städt. Selbständigkeit 13.
Vischer, Peter 10. 24. 26. 32. 39.
Vorstädte 15.

Waage, Stadt- 36.
Wanderer, Fr. 43.
Weikert 13.
Weyer, Gabriel 32.
Wohlgemut, Michael 10. 21. 25. 28. 30. 49.
Wurzelbauer, Benedikt 41.

Zeitblom 49.
Zeughäuser 37.
Zollern, Burggraf Friedr. v. 4.

Verlag von Hermann Ballhorn in Nürnberg.

# Nürnberger Sagen und Geschichten.

Gesammelt von

**Johann Priem,**

Custos der Stadtbibliothek.

Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage.

(Mit allegorischem Titelbild).

1877. 8. Geheftet 3 Mark; gebunden 4 Mark.

Der durch seine literarischen Arbeiten vortheilhaft bekannte Herausgeber dieser Sammlung, hat sich das Verdienst erworben die Sagen und wunderbaren Geschichten des alten Nürnberg, welche sich an Geschlechter, an historische Vorgänge und an so manches Haus knüpfen, der Vergessenheit zu entreißen; er schöpfte aus handschriftlichen Chroniken und Malefizbüchern, aus älteren und neueren Schriftstellern und aus mündlicher Ueberlieferung.

Das höchst interessante Buch wird sich auch in dieser neuen, hübsch ausgestatteten Ausgabe neue Freunde erwerben.

# Konrad Grübel

## und seine Nachfolger

in der

## Nürnbergischen mundartlichen Dichtung.

**Eine Auswahl nürnbergischer Gedichte mit biographisch-bibliographischen Notizen über die Dichter.**

Herausgegeben

von

**Johann Priem,**

Custos der Stadtbibliothek zu Nürnberg.

1873. kl. 8. Cartonnirt 2 Mark.

Diese Sammlung von 60 der besten Nürnbergischen Gedichte sei Freunden eines gesunden Humors bestens empfohlen.

Verlag von Hermann Ballhorn in Nürnberg.

# Hans Sachs

## sein Leben und seine Dichtung.

Eine Festgabe

zur Errichtung des Denkmals in Nürnberg am 24. Juni 1874

von

**E. K. J. Lützelberger,**

Stadtbibliothekar zu Nürnberg.

---

Mit dem Bildniß des Hans Sachs nach Hans Brosamer aus dem Jahre 1545 und der Abbildung des Denkmals.

---

## Zweite Ausgabe.

---

1876. kl. 8. Cartonnirt 2 Mark 80 Pf.

---

Diese hübsche Blumenlese aus dem biederben Nürnberger Meister enthält 25 Meistergesänge, 5 geistliche und 4 weltliche Spruchgedichte und 4 Schauspiele; unter letzteren auch das köstliche Fastnachtspiel „Das Narrenschneiden", welches am 24. Juni 1874 von neuem öffentlich auf unserm Marktplatze aufgeführt wurde.

---

# Kriegstagebuch

eines

## deutschen Reservemannes.

---

Von Weißenburg bis Sedan.

---

1875. kl. 8. geh. 2 Mark.

---

Diese kleine Schrift, in anspruchslosem Gewande, köstlichen Humor und tiefernste Innerlichkeit bergend, darf aus dem Grunde zu dem Hervorragendsten auf dem Gebiete der novellistischen Kriegsliteratur zählen, als der Verfasser in origineller Weise nur Selbsterlebtes erzählt.

Verlag von Hermann Ballhorn in Nürnberg.

Der

# Einfluß der Himmelskörper

auf

## Witterungsverhältnisse.

Vortrag gehalten zu Nürnberg und München

von

**Dr. Sigmund Günther**

Professor der Mathematik am Gymnasium zu Ansbach.

1876. 8. geh. 50 Pfg.

---

## Beiträge zur Kosmogenie.

# Entwickelungsgeschichte der Materie

von

Dr. **Robert Kayser**

Chemiker am Bayr. Gewerbemuseum.

1875. 8. geh. 40 Pfg.

---

# Alphabete

orientalischer und occidentalischer

# Sprachen.

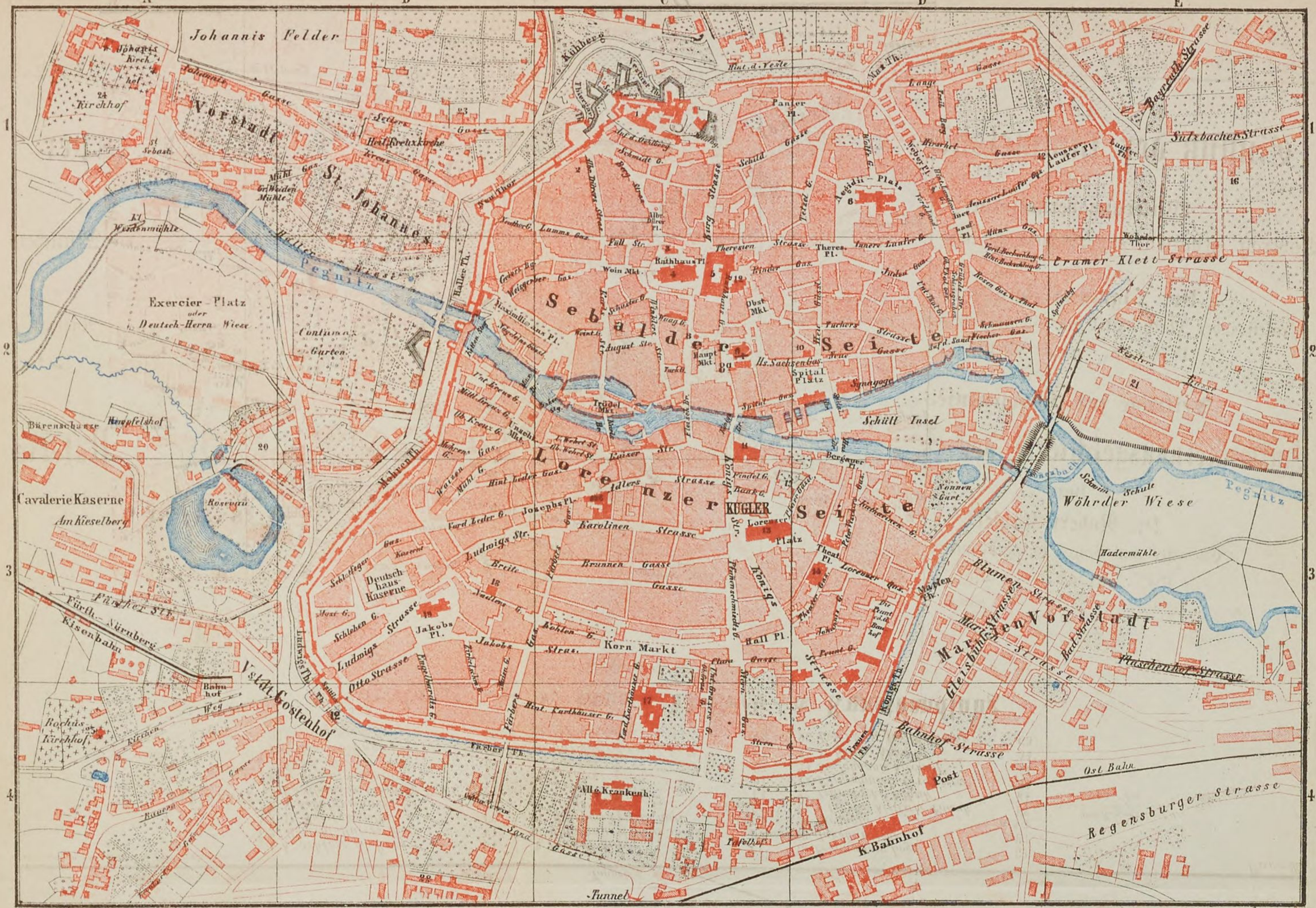
Zusammengestellt von

**Friedrich Ballhorn.**

Elfte vermehrte Auflage.

1873. gr. 8. geh. 4 Mark 50 Pfg.

# NÜRNBERG.




Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

Corn. III

Erklärung:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. *K. Schloss od. Burg* | C1. | 9. *Frauen Kirche* | C2. | 18. *Freimaurer Loge* | B3. |
| 2. *Albrecht Dürers Haus* | C1. | 10. *Wohnhaus d. Hans Sachs* | D2. | 19. *Jakobs Kirche* | B3. |
| 3. *St. Moritzkapelle* | C2. | 11. *Museums Gesellschaft* | C.2.3. | 20. *Turnhalle* | A.2.3. |
| 4. *St. Sebaldus Kirche* | C2. | 12. *Stadt-Post* | B4.u.C2. | 21. *v. Cramer Klett'sche Fabrik* | E2. |
| 5. *Rathhaus m. Gemälde Saml.* | C2. | 13. *St. Lorenzkirche* | C3. | 22. *Zeltner'sche Fabrik* | B4. |
| 6. *St. Aegidien Kirche* | D1. | 14. *Theater* | D3. | 23. *Burgschmiets Erzgiesserei* | B1. |
| 7. *Kunst-Gewerbe-Schule* | D1. | 15. *Bank* | C3. | 24. *St. Johannis Kirchhof* | A1. |
| 8. *Schöner Brunnen* | C2. | 16. *Harmonie Gesellschaft* | E1. | 25. *St. Rochus Kirchhof* | A4. |
| 8a. *Telegraphen Büreau* | C2. | 17. *Germanisches Museum* | C4. | 26. *Bezirks-u. Stadt Gericht* | C3. |

1000 Bayerische Fuss.
0 500 1000


**Nürnberg. — v. Ebner'sche Buch- & Kunsthandlung**

(Hermann Ballhorn).

Buchdruckerei G. Rüll
Nürnberg.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nürnberg zuverlässiger Führer durch die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten ; mit geschichtlicher Einleitung ; für Einheimische und Fremde ; Mit einem Stadtplan

Nürnberg 1877

Bavar. 1970 tb
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11355244-0